Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 15. Mai 1857. Nr. 223.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 14. Mai. Still doch fest, Schluß matter. — Staatsschuldscheine $83\frac{7}{8}$. Prämien-Anleihe $116\frac{1}{4}$. Schlesischer Bank-Verein $95\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile $111\frac{1}{2}$. Köln-Minden 151. Alte Freiburger $124\frac{1}{2}$ Neue Freiburger 119. Oberschlesische Litt. A. $138\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 129. Oberschlesische Litt. C. $128\frac{1}{2}$. Wilhelms-Bahn 66. Rheinische Aktien 102. Darmstädter $108\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $85\frac{3}{4}$. Oesterreichische Credit-Aktien $120\frac{1}{2}$. Oesterreichische National-Anleihe $82\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $96\frac{1}{4}$. Ludwigshafen-Berbach $148\frac{3}{4}$. Darmstädter Zettel-Bank $94\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $55\frac{5}{8}$.

Berlin, 14. Mai. Roggen fest. Mai $42\frac{1}{2}$, Mai-Juni $42\frac{1}{2}$, Juni-Juli $42\frac{1}{2}$, Juli-August $42\frac{1}{4}$, September-Oktober $41\frac{5}{8}$. — Spiritus höher. Loco $26\frac{1}{2}$, Mai $26\frac{3}{4}$ Mai-Juni $26\frac{3}{4}$, Juni-Juli $27\frac{1}{4}$, Juli-August $27\frac{3}{4}$. — Rüböl flau. Mai $18\frac{1}{12}$, Sept.-Oktober $14\frac{3}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Verona, 12. Mai. Die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind gestern Nachmittags hier eingetroffen.

Verona, 13. Mai. In Getreide, besonders Mais, lebhaftes Geschäft, letzterer 50 Centesimi höher.

Mailand, 11. Mai. Seide vorige Woche still, aber fest; die Berichte über die Seideraupenzucht sind widersprechend, deshalb unmaßgebend. Getreide hat etwas angezogen.

Breslau, 14. Mai. [Zur Situation.] Wir sind heut ziemlich arm an Neuigkeiten von Gewicht; doch möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser von vorn herein auf unsere berliner ψ-Korrespondenz hinlenken.

Man wird dort eine höchst erfreuliche Mittheilung über die Art und Weise finden, wie Se. Maj. der König die Opposition des Herrenhauses gegen die ihm vorgelegten Finanz-Projekte aufzufassen geruht; wir sagen: eine erfreuliche Mittheilung, weil sie verhindern muß, daß irrthümliche Ansichten über den Charakter dieser Opposition sich nicht im Publikum festsetzen und von hier aus zurückwirkend einen verbitternden und verfälschenden Eindruck auf die Betheiligten ausüben.

Anderweitige Mittheilungen aus Berlin scheinen nunmehr zu verstehen geben zu wollen, daß Prinz Napoleon, dessen Abreise nach Dresden heut erfolgt sein dürfte, doch der Ueberbringer freundschaftlicher Vorstellungen in Bezug auf die neuenburger Angelegenheit gewesen ist, deren befriedigender Abschluß nahe bevorstehen dürfte.

Die ungarische Reise des Kaisers von Oesterreich hat abermals Früchte der Wohlthätigkeit für Ungarn gereift (s. Wien), deren großherzige Gewährung ihren Eindruck auf die leicht entzündlichen Herzen der Magyaren nicht verfehlen wird.

Der bevorstehende Besuch des Großfürsten Constantin in England fängt an die öffentliche Meinung daselbst zu beschäftigen. Die „Morning Post" erinnert an die Besuche russischer Monarchen und Prinzen seit dem ersten, welchen Peter der Große abstattete und findet es natürlich, daß nach Rückkehr des Friedens, die freundschaftlichen Beziehungen, welche seit anderthalb Jahrhunderten zwischen beiden Ländern bestanden, wieder aufgenommen werden.

„Ohne das politische und soziale System Rußlands zu bewundern — sagt „Mornig Post" — und obgleich stets bereit, den aggressiven Tendenzen seiner Regierung zu widerstehen, müsse doch jeder englische Staatsmann von einigem Ruf fühlen, daß ein ausgedehnter und einträglicher Handel zwischen den Kaufleuten beider Staaten zum gegenseitigen Vortheil Rußlands und Englands und sehr zur Förderung der Civilisation getrieben werden kann."

Die „Times" dagegen verbreitet sich mit großem Behagen über das Gefühl der Brüderlichkeit zwischen England und Nordamerika, welches seit Kurzem besonders warm und lebhaft geworden sei, wie Lord Napier's (des englischen Gesandten in Washington) treffliche Rede gezeigt habe. Zwischen Dover und Ostende sei eben eine weitere moralische Kluft, als zwischen Liverpool und New-York oder zwischen Lissabon und Wien. England und der Continent würden einander trotz des regsten Verkehrs ewig fremd bleiben, und der Schiffbruch aller liberalen und spezifisch englischen Ideen auf dem Festlande sei wohl eine der Hauptursachen, daß der Engländer sich wieder mit unwiderstehlicher Kraft zu seinem angelsächsischen Verwandten hingezogen fühle; dem einzigen Volk, das ihm gleiche und ihn verstehe. Das angelsächsische Element werde sich in seiner Ausbreitung auch durch keine spanische und halbspanische Race aufhalten lassen.

Preußen.

ψ **Berlin,** 13. Mai. Dem Prinzen Napoleon hat es in Berlin sehr gut gefallen, wie es sein verlängerter Aufenthalt und die Aeußerung des „Moniteur" beweisen, der sich durch die Erklärung der „Preuß. Correspondenz" sehr befriedigt fühlen wird. Morgen soll sich unser Gast nach Dresden begeben, wo er die Königin von Preußen findet und zunächst 4 Tage verweilen will, angeblich, um einige berühmte Schlachtfelder zu besuchen, wie das Gerücht behauptet, um die Bekanntschaft der Prinzessin Sidonie zu machen, welche allein noch genannt wird, wenn von seinen Heirathsprojekten die Rede ist, nachdem ein anderes Gerücht, das die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern nannte, von der „Kölnischen Zeitung", also ohne Zweifel aus bester Quelle, nämlich von Düsseldorf aus, dementirt worden ist. Von Dresden wird die Reise auf dem kürzesten Wege nach Lyon gehn, wo der König von Baiern begrüßt werden soll. Sehr unterrichtete Personen betrachten den Aufenthalt des Prinzen in Berlin nur als den Vorläufer eines Besuches des Kaisers selbst, von dem früher schon mehrfach die Rede war. Im Kriegsministerium soll man sich bereits mit der Zusammenziehung einer Armee von 50—60,000 Mann beschäftigen, deren Manöver der Kaiser im September d. J. beiwohnen soll.

Gestern Abend in der eilften Stunde erhielten etwa zwanzig Mitglieder des Herrenhauses (darunter der Oberbürgermeister Elwanger, Freiherr v. Münchhausen, Justizminister Simons u. a.) den Befehl, heute Vormittag 9 Uhr sich bei Sr. Maj. dem Könige einzufinden. Sie erhielten aus des Königs Munde die Versicherung, daß er den Widerstand des Hauses gegen einige Vorlagen der Regierung nicht anders auffasse als eine loyale Opposition aus reiner und bester Ueberzeugung, besonders verdiene die taktvolle Leitung des Hauses und seiner Geschäfte durch den Präsidenten, Fürsten Hohenlohe, das höchste Lob. Derselbe ward eine Stunde später empfangen, um sich in seiner Eigenschaft als General vor seiner Abreise pflichtmäßig bei Sr. Majestät zu melden.

± **Berlin,** 13. Mai. Die neuenburger Angelegenheit scheint ihrer endlichen Lösung entgegen zu gehen, da die Differenzen, welche bisher noch in den Anschauungen Preußens und der Eidgenossenschaft vorherrschten, nach den neuesten Nachrichten eine Ausgleichung finden werden. Während Preußen nichts unterläßt, um die Frage zum Abschluß zu bringen und gesonnen ist, sogar auf jede baare Entschädigung zu verzichten, suchen die übrigen Großmächte auf die Schweiz einen Druck auszuüben, daß sie für das große Opfer, welches Preußens Krone durch Entsagung ihrer Rechte auf Neuenburg und durch die hierbei gezeigte Milde in den Bedingungen bringt, ein Aequivalent biete, und die Stellung von Garantien seitens der Großmächte für die Aufrechterhaltung des abzuschließenden Vertrages annehme, wenn schon sie sich, wie von ihrem Bevollmächtigten behauptet wird, hierdurch in ihrer selbstständigen Entwickelung gehemmt fühlt.

Den Geistlichen auf dem Lande und in den kleinen Städten fehlt es nicht selten an wissenschaftlichen Hilfsmitteln, um ihre Studien, wie es für einen Gelehrten nothwendig ist, fortzusetzen. Bei solchem Mangel leidet der Sinn für echte theologische Wissenschaft und verliert der Geistliche, welcher durch seine Bildung in der Gemeinde die erste Stelle einzunehmen hat, nicht selten ohne das erforderliche Nachstudium an seinen Kenntnissen und hiermit an der Achtung, welche er sich unter seinen Gemeinde-Mitgliedern erwerben und erhalten muß. Von den kirchlichen Behörden ist daher schon bei früheren Gelegenheiten darauf Bedacht genommen worden, die Benutzung und Fortführung vorhandener und die Gründung neuer Synodal-Bibliotheken möglichst zu erleichtern. Auch jetzt ist wieder von mehreren Konsistorien die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gerichtet worden und haben sie Berichte von den Superintendenten über den gegenwärtigen Stand der vorhandenen Synodal-Bibliotheken, sowie über die sonst vorhandenen Mittel und Wege eingefordert, welche den Geistlichen in den einzelnen Ephoralkreisen zur Fortsetzung ihrer theologischen Studien leicht zugänglich sind. Bei dieser Veranlassung wird auch zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß hier und da, besonders bei älteren Kirchen, sich bisweilen noch Pfarr- und Kirchen-Bibliotheken befinden, welche nicht selten ganz vergessen und unbeachtet gelassen sind, obwohl sich unter den vorhandenen Büchern manches sehr Schätzbare für die Benutzung findet, und daher wohl verdient, aus dem Staube hervorgeholt, gereinigt und geordnet aufgestellt zu werden. Auch über diese wird Bericht verlangt.

Für die nach dem preußischen Jahde-Gebiete abgesendeten Beamten, sowie für die dort beschäftigten zahlreichen Arbeiter war in kirchlicher Beziehung bisher eine Fürsorge noch nicht getroffen worden. Jetzt ist auf Veranlassung der königlichen Admiralität von Seiten des Ober-Kirchenrathes ein Geistlicher dorthin gesendet worden, welcher die Seelsorge der dort wohnenden und zeitweise beschäftigten Personen übernehmen wird.

Der Handels-Vertrag, welcher jetzt von Preußen mit Persien vereinbart wird, soll in einer Form zum Abschluß gebracht werden, daß die Interessen des Zollvereins dabei wahrgenommen werden, und den Staaten desselben der Zutritt zu demselben ohne Weiteres freisteht. Preußen wird eine Aufforderung an die Zollvereinsstaaten erlassen, den Vertrag zu acceptiren.

P. C. Die „Vossische Zeitung" bringt in ihrer Nr. 106 folgende aus dem „Frankfurter Journal" entnommene und auch in andere Zeitungen übergegangene Notiz: „Nach den bisherigen Militär-Strafbestimmungen hat jeder mit einem längeren als dreitägigen Arrest bestrafte Soldat je am vierten Straftage einen sogenannten „guten Tag", d. h. er erhält warmes Essen, darf rauchen und zur Nachtruhe bekommt er einen Strohsack nebst wollenen Decken. Diese letztere Präservativ- (nicht Milderungs-) Maßregel ist durch kriegsministerielle Verordnung nunmehr abgeschafft worden, so daß der mit sechs Wochen strengem Arrest Bestrafte während der ganzen Dauer seiner Strafzeit in einem dunklen Verschlag auf dem harten Fußboden zubringen muß. Wir können diese Nachricht aus sicherer Quelle dahin widerlegen, daß eine derartige abändernde Verordnung vom Kriegsministerium nicht erlassen worden ist. — Die seit einigen Jahren in mehreren Provinzen der Monarchie getroffene Einrichtung, daß die Geistlichen bei Ernennung der Vormünder und Erstattung der Erziehungsberichte derselben über ihre Mündel von den vormundschaftlichen Behörden mit zu Rathe gezogen werden, und daß von ihnen jährlich Konferenzen mit den Vormündern, Pflegern und Lehrern der zu ihren Parochien gehörigen Waisenkinder gehalten werden, scheint sich immer mehr zu bewähren und zu befestigen. Insbesondere ergeben die amtlichen Berichte aus dem Appellations-Gerichts-Bezirk Naumburg, daß diese Sache dort fast aller Orten mit einem ihrer Bedeutung für die Waisenpflege und die spezielle Seelsorge entsprechenden Eifer aufgenommen wird. Wie die Geistlichen, wenden auch die Gerichte, die Vormünder und die Pfleger der Waisen und meistens auch die Ortsobrigkeiten der neuen Einrichtung ihre lebhafte Theilnahme zu.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. [Allerhöchste Handschreiben.] Se. k. k. apostolische Majestät haben an Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Generalgouverneur folgende zwei allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Albrecht! Es ist Mein Wille, daß zum bleibenden Andenken an weiland Meinen Herrn Oheim Erzherzog Joseph demselben ein Monument in Form einer Fußstatue in Pesth errichtet werde. — Hierzu sind zunächst die zu diesem Zwecke bereits verfügbaren Beiträge zu verwenden; insofern diese nicht ausreichen sollten, wollen Eure Liebden wegen der erforderlichen Bedeckung bei Vorlage des Projektes und des Kostenpräliminars Meine weitere Schlußfassung einholen. — Ofen am 9. Mai 1857. — Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter Erzherzog Albrecht! Ich befinde Mich in Gnaden bewogen, die fernere Einhebung von Steuerzuschlägen für den Fonds zum Wiederaufbau Meines Schlosses in Ofen mit Beginn des Jahres 1858 aufzulassen und will, daß die bereits eingezahlten diesfälligen Beträge zu Landeszwecken verwendet werden. Hiernach bestimme Ich zweihundert vierzig Tausend Gulden (240,000 Fl.) zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft durch Errichtung einschlägiger Lehranstalten, Stipendien, Prämien und vollständige Herstellung des Musterweingartens in Ofen; — einhundert zwanzig Tausend Gulden (120,000 Fl.) zur Creirung von Stiftplätzen in der theresianischen Akademie; — neunzig Tausend Gulden (90,000 Fl.) zur Creirung von Haller-Fräuleinstiftspräbenden zu Gunsten des ungarischen Adels; — fünf und vierzig Tausend Gulden (45,000 Fl.) zur Creirung von Haller-Versorgungsstipendien für Töchter von landesfürstlichen Beamten in Ungarn; — fünfzig Tausend Gulden (50,000 Fl.) für das National-Museum in Pesth; — Vier und zwanzig Tausend Gulden (24,000 Fl.) zur Creirung von Stipendien für bildende Künstler, und dreihundert Tausend Gulden (300,000 Fl.) zur Errichtung einer Landes-Irrenanstalt. — Ofen, am 9. Mai 1857.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. apostolische Majestät haben laut allerhöchstem Handschreiben vom 9. Mai 1857 Sich allergnädigst bestimmt gefunden, der ungarischen Landwirthschaftsgesellschaft die aus dem Landesfonds verabfolgten Vorschüsse im Betrage von Zwanzigtausend Gulden, dann den Aerarialvorschuß von Dreitausend Gulden in Gnaden nachzusehen. (W. Ztg.)

Ofen, 13. Mai. Se. k. k. Majestät sind nach Mitternacht wohlbehalten von Wien zurückgekommen. — Die Reise nach Jaszbereny rc. dürfte um einen Tag verschoben werden wegen eines Unwohlseins der durchlauchtigsten Prinzessin Gisela. (W. Z.)

Rußland.

Warschau, 11. Mai. Großfürst Nikolaus besichtigt gegenwärtig die Festungen des Königreichs Polen. Zuerst hatte Se. kaiserliche Hoheit sich nach Nowo-Georgiewsk (Modlin) begeben und von da reiste Höchstderselbe nach Iwangorod an der obern Weichsel. (P. C.)

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Nach einer im Laufe des heutigen Nachmittags eingetroffenen telegraphischen Depesche haben der Kaiser, die Kaiserin und der Großfürst Konstantin um 3 Uhr ihren Einzug in Fontainebleau gehalten. Die Großherzogin Stephanie, der Herzog Nikolaus von Nassau und die Herzogin von Hamilton befinden sich im Gefolge des Kaisers. — Der Großfürst wird am 14. wieder nach Paris kommen, am Sonnabend den 16. von hier abreisen, zuerst das große Etablissement des Präsidenten Schneider in Creuzot besuchen und am 18. Nachmittags in Bordeaux eintreffen. Nach dem Besuche in Osborne wird sich der Großfürst den 1. und 2. Juni in Brüssel, den 3. und 4. in Haag aufhalten und endlich am 6. mit seiner Gemahlin in Hannover zusammentreffen. — Der König von Baiern wird am 15. in Lyon eintreffen und der Ober-Ceremonienmeister Herzog von Cambaceres hat bereits das Programm des Empfanges festgestellt. In Lyon werden der General Baron von Beville, Adjutant des Kaisers, der Graf Charles Tascher de la Pagerie, erster Kammerherr der Kaiserin, der Graf Richcourt, Stallmeister des Kaisers, der Marschall Graf Castellane und der Präfekt, Senator Vaisse, den König begrüßen, und die Armee von Lyon wird von der Eisenbahn bis zum Präfektur-Palaste Spalier bilden. Am 17. wird der König in Fontaineblau eintreffen und dort mit großen Ehrenbezeigungen empfangen werden. (N. Z.)

Paris, 11. Mai. Das Fest, welches vor einigen Tagen dem Großfürsten Konstantin auf Kosten der Stadt Paris im Stadthause gegeben wurde, hat nachträglich im Schooße der Munizipalkommission zu Vorgängen Anlaß gegeben, welche die Grenzen des rein örtlichen Interesses überschreiten und für die Stellung der Bureaukratie zum Gemeindewesen bezeichnend sind. Der Präfekt des Seine-Departements, Herr Haußmann, dessen Verwaltungstalent dahingestellt bleiben mag, glänzt im Uebrigen weder durch feinen Ton noch durch großen Takt, und er hat dies bei Gelegenheit des erwähnten Festes von Neuem bethätigt. Bekanntlich folgte der Theatervorstellung ein Souper im Thronsaale des Stadthauses. Die Mitglieder der Munizipal-Kommission, in deren Namen sämmtliche Einladungen zu dem Feste erlassen worden waren, glaubten natürlich in ihrer Eigenschaft als Wirthe auch die Verpflichtung zu haben, den verschiedenen Episoden des Festes und somit auch dem Souper beizuwohnen. Groß war daher ihr Erstaunen, als ihnen an dem Eingange zum Speisesaale bedeutet wurde, daß für sie keine Plätze an der Tafel reservirt worden seien. Die Herren zogen sich stillschweigend zurück, mit dem Vorsatze, diesmal dem Herrn Präfekten eine ernste Lektion zu geben. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Munizipalrathes brachte Herr Delangle, Präsident der Munizipalkommission und erster Präsideut des pariser Appellhofes, die Sache zur Sprache, indem er einfach den Vorgang erzählte. Da die Erklärungen des anwesenden Präfekten ungenügend waren, so nahm der Vicepräsident der Kommission, Herr de Royer, ehemaliger Justizminister, das Wort und fügte dem Berichte des Herrn Delangle eine sehr scharfe Kritik des Verfahrens des Präfekten hinzu. Als Herr Haußmann sah, daß die Sache eine für ihn unangenehme Wendung nahm, beeilte er sich, die Sprache zu ändern, und entschuldigte sein Benehmen durch die überhäuften Beschäftigungen, welche ihn in den Tagen vor dem Feste völlig absorbirt hätten und allein Schuld wären, daß die Herren in der Kommission bei den Einladungen zum Souper „vergessen" worden seien. Der Präfekt sagte ferner, wie es ihm nicht einfalle, seine Stellung der Munizipalkommission gegenüber zu verkennen, wie er wohl wisse, daß er nichts ohne die Kommission sei; mit einem Worte, er that Buße und Abbitte und erbot sich überdem, den Herrn Delangle und de Royer seine Entschuldigungen in ihre Wohnung zu überbringen. Dies ist denn auch geschehen; Herr Haußmann, begleitet von seinem General-Sekretär, Herrn Merreau, machte gestern den genannten Herren seine Aufwartung und versicherte wiederholt, daß das gerügte Versehen nicht das Ergebniß eines vorbedachten Verfahrens gewesen. Das Publikum, welches Herrn Haußmann kennt, gönnt ihm herzlich die Zurechtweisung, die ihm in diesem Falle endlich einmal wiederfahren. (N. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 11. Mai. Der Hof wird, nach dem „Court-Journal" wahrscheinlich an 3 Wochen in Osborne verweilen, und der Großfürst Konstantin Gelegenheit haben, von dort Ausflüge nach Portsmouth und den andern nahe gelegenen Seehäfen zu machen. — — Der Königin Mutter, die Herzogin von Kent, ist, wie die „Post" meldet, leidend, und haben sich bei der besagten Dame in der letzten Zeit einigermaßen beunruhigende Symptome eingestellt. Gefährlich kann der Zustand Ihrer königl. Hoheit jedoch kaum sein, da sie vorgestern in Claremont bei der Gräfin von Neuilly zum Besuch war, und morgen nach Osborne zu reisen beabsichtigt. — „Morning-Post" erklärt heute sämmtliche Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Lord Panmure's für vollständig grundlos, was jedoch nicht hindert, daß man in allen Clubs daran glaubt. — Dem Parlamente sind vorgestern neuerdings eine Reihe von Aktenstücken, die auf die Vorgänge von Canton Bezug haben, vorgelegt worden. Sie enthalten zumeist den Briefwechsel zwischen Lord Clarendon und Sir John Bowring vom 27. Dez. v. J. bis zum 28. Febr. Bemerkenswerth daraus dürfte folgende Stelle aus einem unterm 28. Februar datirten, Briefe Bowrings an den Minister sein. „Es ist für mich eine große Beruhigung, zu glauben, daß trotz der Verluste, Entbehrungen und Leiden, welche durch diese Ereignisse entstanden sind, Ihrer Majestät Unterthanen in China doch ziemlich einig darin sind, daß die gethanen Schritte nothwendig und zur rechten Zeit anbefohlen waren, daß ferner Alle überzeugt sind, daß eine Krisis, Angesichts des unerträglichen Hochmuths, der Anmaßung, Treulosigkeit und Unwissenheit der Behörden von Canton, unvermeidlich war. Und was nicht wenig zu meiner Beruhigung beitrug, war das Bewußtsein, daß die Vertreter der auswärtigen Mächte in China die geschehenen Schritte allgemein gebilligt haben. Ja, ich darf wohl sagen, daß ich mehr gegen Forderungen zur Anwendung von gewaltsamen, zerstörenden Maßregeln anzukämpfen, als Tadel für die angeordneten zu befürchten hatte. Es war fortwährend mein und des Admirals Wunsch, die unschuldige und harmlose Bevölkerung von Canton zu verschonen, aber ich muß mit Betrübniß sagen, daß jene wilde und grausame Neigung, sich der furchtbarsten und wildesten Waffen zu bedienen, unter der kampflustigen Bevölkerung der Stadt weit verbreitet ist."

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. [Schenkung an Gräfin Danner.] In einem Provinzialblatte liest man Folgendes: „Vor einigen Tagen ist auf dem Frederiksborger Schlosse dem Vernehmen nach ein Schenkungsbrief Sr. Maj. König Frederick VII. an Höchstdessen Gemahlin, die Gräfin Louise Danner, in Veranlassung ihres Geburtstages, ausgestellt worden, und wird derselben dadurch das Schloß Jägerspriis mit dem dazu gehörigen Gute übertragen, damit sie, wie es ausdrücklich im Schenkungsbriefe heißen soll, bei Sr. Maj. des Königs Ableben dasselbe als ihren Wittwensitz betrachten und ihre letzten Tage dort zubringen könne. Es soll zugleich darin heißen, daß Se. Maj. früher durch mündliche Zusage ihrer Gnaden das Schloß verliehen hat, jetzt aber beschlossen habe, dieses gesetzförmige Dokument zu errichten, um ihre Zukunft gegen mögliche Eventualitäten zu sichern. Das Dokument ist notariell vom Notarius publicus in Frederiksborg attestirt, und als anwesende Zeugen haben Sr. Maj. des Königs Adjutanten, die Herren Müller und Bülow, unterschrieben." (N. Z.)

Asien.

Macao, 17. März. [Die Insurrektion] taucht mit unglaublicher Energie wieder auf. Die Nachricht von den Feindseligkeiten der englischen Flotte gegen Kanton hat den Muth der in den nahe gelegenen Städten befindlichen Insurgenten wieder aufgestachelt. Am 20. Febr. kam es zwischen den Rebellen und den Kaiserlichen im Distrikt Niang-Chang, halbwegs zwischen Kanton und Macao, zum Treffen. Man schlug sich wüthend und jede Partei zog sich mit ihren Verwundeten zurück, so daß das Schlachtfeld Keinem verblieb. Im Kwang-Si, einem gebirgigen Lande, welches man die Wiege der Insurrektion nennen kann, fiel Koueilin, die Hauptstadt in die Hände der Rebellen. Dieser Handstreich wurde mit unerhörter Geschicklichkeit und Kühnheit durch die Truppen ausgeführt, welche sozusagen im Sturmschritt aus Wou-Tschang und Han-Yang herbeigekommen waren. Als die Kunde hiervon zu Kanton anlangte, war die Bestürzung außerordentlich. Diese unglückliche Stadt, gleichzeitig von den Engländern und den Insurgenten bedroht, muß auch vor Jenen zittern, welche sie bewachen, denn die kaiserlichen Truppen, mit welchen sie angefüllt ist, bestehen aus in den Südprovinzen zusammengelesenem Raubgesindel. Außerdem enthält sie eine Menge von Bettlern, Kulis u. dergl. Gezücht, die weit besser plündern als fechten. Koueis-Lin steht in direkter Verbindung mit Nanking durch die innern Kanäle, sodaß sich die Operationslinie der Rebellen nun über eine große Ausdehnung reichen, gut verproviantirten, sehr bevölkerten Landes ausdehnt. Ueberall findet die Insurrektion reichliche Hilfsquellen und eine Bevölkerung, welche geneigt ist, die Cadres ihrer nomadisirenden Armee zu vervollständigen. In Nanking selbst jedoch, sagt man, hat sie eine große Niederlage erlitten. Den letzten Nachrichten zufolge ist einer der Nebenkönige abgefallen und hat sich mit 60,000 Mann nach Hayan-Kunei zurückgezogen. Die Einen behaupten, dieser Chef werde zu den Kaiserlichen übergehen, die Andern sagen, er werde für seine eigene Rechnung fechten. Wie dem auch sei, sein Rückzug stellt mehre wichtige Städte der Umgebung Nankings blos und wird die Stellung der Insurgenten, welche ihre Kräfte zersplittern müssen, schwierig machen. Was die Sache wahrscheinlich macht, ist der Umstand, daß die Kaiserlichen zu Tan-Yang die Offensive ergriffen und Sieger blieben. Aber die Rebellen zögerten nicht, sich für diese Niederlage zu rächen; sie zogen sich auf Nanking zurück und plünderten und verwüsteten das Land. Zu derselben Zeit marschirte ein Insurgentencorps auf Chan-Tang, einer kleinen Stadt von ungefähr 4000 Seelen; sie wollten sich — wie es scheint, so en passant — der Reisvorräthe bemächtigen; aber die Einwohner verweigerten die Auslieferung. Man schlug sich nun mit beispielloser Wuth; die Insurgenten ließen 500 Todte auf dem Platz, aber sie nahmen die Stadt mit Sturm und metzelten Alles nieder. Solche Vorfälle zeugen von einer unerhörten Veränderung im Charakter und in den Gewohnheiten dieses Volks. Fünf Jahre unaufhörlicher innerer Kriege, die Berührung mit den Europäern, die vielen Reisen der Bewohner des Littorale nach Kalifornien, nach Australien, nach Havanna haben das Naturell des Chinesen sehr verändert. Diese friedliche, hartnäckige, listige Race manifestirte auf einmal andere Neigungen. Diese trägen Chinesen zeigen jetzt täglich eine verwegene Kaltblütigkeit, eine Alles verachtende Kühnheit, die sich in Thaten unsinniger Keckheit und Wildheit gegen die Europäer kundgiebt. (D. A. Z.)

[China und Rußland.] Die „Pekinger Zeitung" vom 22. November v. J. enthält u. A. eine Nachricht über einen Konflikt zwischen den Russen zu Omsk und der an der äußersten chinesisch-sibirischen Grenze der Provinz Ili wohnenden Bevölkerung von Tarbagatai (womit der nördliche Theil der Provinz Ili bezeichnet ist). Eine Depesche des dortigen chinesischen Minister-Residenten Tschalafantai zeigt nämlich an, daß die Russen, welche durchgehends „J", d. h. „Barbaren" genannt werden, oft Gelegenheit gehabt hätten, ihre chinesischen Nachbaren, welche dort, um Gold zu graben, die Grenze überschritten, zurückzutreiben. Aus Rache hätten deshalb mehrere Chinesen und Muhamedaner ein russisches Waarenmagazin und eins oder mehrere Gebäude in Brand gesteckt. Von den chinesischen Behörden gegriffen, vertheidigten sie sich damit, daß sie die Russen eines Mordes beschuldigten. Diese Beschuldigung konnte jedoch nicht erwiesen werden, und der chinesische Minister-Resident strafte die schuldigen Chinesen nur mit einem Verweis. Diese seine Entscheidung erhielt aber die Billigung des obersten Gerichtshofes in Peking nicht; der oben erwähnte Erlaß des Residenten sucht nun sein Urtheil aufrecht zu erhalten, wobei er sich namentlich darauf beruft, daß durch die Unthat kein Russe um's Leben gekommen oder eine körperliche Verletzung erlitten habe, und der russische Kommissar, mit welchem 1851 in Ili ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, sich damals entschieden geweigert habe, auf den Vorschlag einzugehen, daß, im Fall ein Chinese von einem Russen würde getödtet werden, Leben für Leben gegeben werden solle. — Des Residenten Wohnort, Tarbagatai, ist etwa 2000 geographische Meilen von Peking entfernt. Sein Bericht über den Vorfall ward am 19. Mai abgesandt und am 16. Juli, also nach 58 Tagen, erhielt er eine Antwort aus Peking, worin ihm angezeigt wurde, daß der Kaiser dem Falle seine besondere Aufmerksamkeit schenken wolle. Das Bedenken des obersten Gerichtshofes langte am 26. September in Tarbagatai an. (N. Pr. Z.)

Persien. Die neuesten Nachrichten, die in Marseille am 11. Mai eingetroffen sind, melden die Fortdauer der Anarchie in Persien, die jedoch nicht verhindert, daß der Sadrazam beim Schah fortwährend in hoher Gnade steht. Der „Courrier de Marseille" bringt vom persischen Kriegsschauplatze die traurige Nachricht, daß der Befehlshaber der britischen Landtruppen, General Stalker, und der Befehlshaber der englischen Flotte im persischen Meerbusen einen Selbstmord begangen haben. Die Bestätigung bleibt abzuwarten, doch wird auch in englischen Blättern diese Nachricht bereits gemeldet.

In Suez ist am 30. April eine neue Post aus Bombay angekommen. Ueber die Einnahme von Mohammerah erfahren wir, daß das unter General Outram stehende Expeditionskorps Abuschähr am 19ten März verließ, und 4500 Mann stark war. Die Perser hatten die Mündung des Flusses Karun auf geschickte Weise befestigt; doch wurden ihre Forts in 2 Stunden zum Schweigen gebracht. Prinz Khanlas Mirza floh an der Spitze von 13,000 Mann mit einem Verluste von 200 Mann und mit Zurücklassung von Munition, Kriegs-Vorräthen, Lagergegenständen und 17 Kanonen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 14. Mai. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte heute Morgen den Uebungen in den Militärschießständen vor dem Nikolaithore bei und besuchte Nachmittags den botanischen Garten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen langte mit dem heutigen Abendzuge der oberschlesischen Eisenbahn, auf der Rückkehr aus Italien über Wien kommend, hier an. Auf der oberschlesischen Bahnhofe wurde Hochderselbe von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm empfangen und nach dem niederschlesisch-märkischen Bahnhof geleitet. Nachdem Ihre königl. Hoheiten das daselbst vorbereitete Souper eingenommen hatten, setzte Prinz Karl kgl. Hoheit mit dem Schnellzuge seine Reise nach Berlin fort, wohin, wie wir hören, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm sich zum Himmelfahrtstage ebenfalls begeben dürfte.

& **Breslau,** 14. Mai. [Die heutige Sitzung der Stadtverordneten] eröffnete der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, mit einigen Mittheilungen. Der Vorstand des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder bittet mit Hinweisung auf sein sich verminderndes Einkommen, um eine laufende jährliche Unterstützung. Das Gesuch wird mit der Befürwortung an den Magistrat überwiesen, darauf möglichst bei Aufstellung des nächsten Etats zu reflektiren. Dasselbe geschah mit einem Vorschlage: den Bauplatz in der Nähe der St. Trinitatis-Kirche zu verkaufen. — Eine Lokalität am Rathhause wurde Herrn Bruck für 210 Thaler auf 3 Jahre verpachtet, ebenso die Badeanstalt an der Neumühle für jährlich 85 Thaler. — Der vom Magistrat beantragte Verkauf des im Jahre 1848 für 3000 Thaler erbauten Backofens (zu einer Kommunal-Bäckerei) wird von der Versammlung nicht beliebt, sondern dem Magistrat anheimgegeben, denselben zu verpachten. — Bekanntlich ist ein Umbau des Schlachthofes im Gange, welcher theilweise schon voriges Jahr begonnen, dieses Jahr fortgesetzt und künftiges Jahr beendet werden soll. Dieses Jahr soll vorgenommen werden: a) die Pflasterung des ganzen Hofes mit behauenen Granitwürfeln (für 1689 Thlr.); b) Versenkung der Düngergruben (für 751 Thlr.); c) Verbesserung des Luftzuges und der Beleuchtung (702 Thlr.) und d) Instandsetzung der Nebengebäude. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden, bewilligte die erforderlichen Kosten in Höhe von 4397 Thlrn., sprach jedoch den Wunsch aus: Magistrat möge erwägen und es näher untersuchen: ob es nicht zweckmäßig sei, durch den Versuch einer zeitweiligen Selbstverwaltung des Schlachthofes genau zu ermitteln, welchen Ertrag er eigentlich gewähre, um danach das Pachtquantum bemessen zu können. — Hierauf wurden noch mehrere Verpachtungs-Angelegenheiten erledigt, so die Prolongation der Pacht der Lokalitäten nördlich von der Bernhardin-Kirche (für jährl. 40 Thl.) rc. — Für die Reparatur der Orgel zu St. Christophori wurden 248 Thl., zur Renovation der Seniorats- und Diakonats-Wohnungen zu St. Bernhardin circa 350 Thlr. bewilligt. Nach Genehmiguug noch einiger Etats-Ueberschreitungen wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

□ **Breslau,** 14. Mai. Das am heutigen Tage von dem königl. Ober-Regierungs-Rath Herrn Sohr fern von hier begangene fünfzigjährige Dienstjubiläum war — wie schon aus unserer gestrigen Mittheilung zu entnehmen — jeder äußeren Feier in hiesiger Stadt entrückt. Seinen vielen Verehrern, Freunden und Amtsgenossen sollte es nicht vergönnt sein, ihren Gefühlen der Hochschätzung und herzlichen Theilnahme persönlich Ausdruck zu geben. Dessen ungeachtet hören wir von einer Reihe schriftlich ergangener Ehrenbezeigungen.

Se. Majestät der König hat dem Jubilar, der schon in jüngeren Jahren als Anerkenntniß der erfolgreichsten Thätigkeit und Pflichterfüllung mit dem rothen Adlerorden vierter Klasse, im Jahre 1841 aber mit der dritten Klasse desselben Ordens mit der Schleife dekorirt wurde — zu seiner heutigen Jubelfeier den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Gnaden zu verleihen geruht.

Nächst diesem Zeichen der allerhöchsten Huld sind dem würdigen Jubilar auf den heutigen Tag bezügliche Adressen in großer Zahl in seine stille Zurückgezogenheit gefolgt, aus denen wir insbesondere die Glückwunschschreiben hervorheben, welche von dem Präsidium und dem Kollegium der hiesigen königl. Regierung ausgegangen sind.

---

* **Breslau,** 14. Mai. Wie wir hören, hat Herr Dawison in Begleitung seiner Frau am 11. Mts. Breslau, hergestellt, jedoch noch als Rekonvaleszent, verlassen, und war Herr Dr. Richter aus Dresden nur einen Tag hierselbst anwesend, da der Theaterarzt Herr Dr. Lewy den Künstler schon auf den Weg der Rekonvaleszenz gebracht hatte.

---

z. **Breslau,** 14. Mai. Während der Wintergarten, von der hiesigen Theater-Misère ergriffen, mehr und mehr dem Publikum entfremdet, steigt der Volksgarten von Tag zu Tag in der Gunst der Breslauer, und das mit Recht! Denn die strebsamen Besitzer suchen dem Geschmack und Vergnügen eines Jeden entgegen zu kommen, vom Knüttelwerfen und den Druck- und Hebemaschinen, bis zum Meißnerschen Zaubersalon sind uns die sinnreichsten und verschiedenartigsten Zerstreuungen geboten. Um aber neben diesen leiblichen und sinnlichen Genüssen auch den Anforderungen der Kunst gerecht zu werden, sollten selbst die Musen ihren Sitz im Volksgarten aufschlagen. Da jedoch die

---

Kunst-Ausstellung 1857.

Nachdem die Kunst-Ausstellung für dieses Jahr am 10. Mai eröffnet worden ist, beginnt der Verfasser der Einleitung zu derselben (Breslauer Zeitung vom 3. u. 5. Mai Nr. 205 u. 207) mit Anzeige der vorzüglichen, auf derselben befindlichen, Kunstgegenstände.

Es ist der Gebrauch, daß zuerst die historischen Gemälde genannt und angezeigt werden, als diejenigen, welche als das erste und letzte Ziel aller Kunstbestrebungen mit Recht zu betrachten sind. Wir erlauben uns diesesmal, von dem gewöhnlichen Gebrauche abzuweichen, da fort und fort historische Bilder eingegangen sind, um dann sämmtliche besser zusammenstellen zu können.

Vorbemerkt sei, daß der Schwerpunkt des Vorzüglichen der Ausstellung auf den uns von Sr. Majestät dem Könige und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen gewährten ausgezeichneten Meisterwerken ruhet: den Landschaften vom Grafen v. Kalkreuth, Lac d'O in den Pyrenäen Nr. 277, der Ansicht von Pantaleone und dem Molo von Ostende Nr. 9 u. 10 von Andreas Achenbach, der Wald-Kapelle Nr. 298 von B. C. Koekkoek, der Ansicht von Palermo von C. G. Gräb Nr. 174, der Ansicht von Neapel von Eduard Hildebrandt Nr. 233a, der Neapolitanerin von Riedel in Rom Nr. 490 und dem Atelier des Marinemalers Gudin in Paris Nr. 505 von Karl Rundt; Kunstsachen, die überall als Meisterstücke ersten Ranges betrachtet werden müßten. Schon allein diese Gemälde bilden eine Gallerie ausgezeichneter Kunstwerke, an denen auch sonst diese Ausstellung reich ist.

Wir eröffnen aber unsere Anzeige diesesmal mit einem besondern Theile historischer Kunst: den Bildnissen, gewiß, daß die menschliche Gestalt und dessen höchster Repräsentant, das menschliche Antlitz, zu den Aufgaben gehören, ohne welche auch die Geschichtsmalerei aller Bedeutung entbehren würde. Es gehört zu unserer großen Genugthuung, daß vaterländische Künstler sich bei unserer Ausstellung an die Spitze der Porträtmaler gestellt und dieselbe mit vorzüglichen Gegenständen geschmückt haben. — Das Bildniß hat, wie weit wir auch in der Kunstgeschichte zurückgehen, niemals aufgehört die Aufgabe der Künstler zu sein, in der antiken wie in der modernen Zeit; Münzen, Caméen, Skulpturen geben davon Zeugniß; aber die Malerkunst hat vor allen andern sich dieses Zweiges und mit Recht bemächtiget, da nicht allein und sowohl die Form, als die Farbe uns das Bildniß des Menschen nahe vor unser Gemüth zu bringen sich berechtiget hält. — Die schönste Periode der Kunst und die ihres Verfalls, haben das Porträt in Werth und Ehren erhalten; und während Ende des 17. und im 18. Jahrhundert wenig Bedeutendes in der Kunst hervorgerufen wurde, haben Männer wie Rigaud Pesne, Mengs, Lawrence, Grex und Gressi, Lampi und Tischbein, um nur ein paar Namen zu nennen, die herrlichsten Bildnisse geschaffen, und die Kupferstichkunst hat die Welt mit den trefflichsten Meisterwerken beschenkt. — In unserer Zeit, in der die romantische Ansicht das Uebergewicht erlangte, sind trefflicher Meister ungeachtet, in der Bildnißmalerei keine großen Fortschritte gemacht worden, ja man ging sonderbarer Weise so weit, diesen Zweig der Kunst aus deren Gebiete verweisen zu wollen, nicht bedenkend, daß nur allein ein mechanisches Abbilden unkünstlerisch, das Auffassen aber menschlicher Individualität und deren Darstellung durchaus zu den höchsten Aufgaben der Kunst gehören. Unsere Zeit hat der Porträtmalerei ganz offenbar die größten Nachtheile zugefügt. Daran haben drei Ursachen zusammen und nach einander eingewirkt. Die wunderherrlichen Kupferstiche der ältern Zeit traten in den Hintergrund, und die Lithographie hervor. Welcher wahre Gewinn durch sie erlangt worden, gehört nicht hierher; aber das kann nicht abgewiesen werden, daß durch sie die Thore des Mittelmäßigen und Schlechten weit auf geöffnet und der tödtenden Mechanik zuerst volle Macht gegeben wurde. Hier aber sahen wir noch den Athem wahrer Kunst. Verderblicher wurde derselben die Daguerreotypie, die rein auf den Handgriff und dessen Vervollkommnung hingerichtet war; dieser mechanischen Ausbildung folgte die dritte Benachtheiligung: die Photographie, die weniger auf künstlerische Auffassung als auf technische Bestrebung hingerichtet, sich ausschließlich nur innerhalb dieser Begrenzung zu bewegen vermochte. Lassen wir aber allem sein Recht, verkennen wir aber auch nicht die Nachtheile; erfreue sich Jeder an dem, was auch diese mechanischen Bestrebungen innerhalb ihrer zulässigen Vervollkommnung erlauben — allein: „Nicht länger werden solche Bilder leben, als wie der Augenblick das Herz erfreut, zu ferner Nachwelt werden sie nicht schweben — denn sie verschwinden in der Zeit." —

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Bijouterien.

Die Wissenschaft ist in diesem Augenblick mit einer Arbeit beschäftigt, die für das weibliche Geschlecht besonders von hohem Interesse ist. Sie steht im Laboratorium vor dem glühenden Herde, und bewacht sorgfältig die Schmelztigel, welche die Mischung enthalten, aus der sich der kostbare Schatz entwickeln soll. Die Wissenschaft hat sich sehr betrübt, daß die Edelsteine nur die Glücklichen, die Auserwählten dieser Erde schmücken, daß die schönsten, liebenswürdigsten und anmuthigsten Wesen sich meistens mit geschliffenen Rheinkieseln begnügen müssen. — Sie hat sich also vorgenommen, Diamanten zu machen, echte, wahre Diamanten, die sich von denen, welche die Natur liefert, nicht im allergeringsten unterscheiden sollen. Wie will aber die Wissenschaft diese Aufgabe lösen? Auf folgende Weise: Die Wissenschaft, die sich durch äußern Schein durchaus nicht blenden läßt und allen Dingen gern auf den Grund sieht, kennt schon seit langer Zeit die Bestandtheile, aus denen die Edelsteine zusammengesetzt sind. Der Topas, der Girkon und die Granate mögen noch so vornehm thun, man weiß doch, daß sie nur aus krystallisirter Alaunerde und einem Metalloxyde bestehen, welches ihnen die schöne Farbe verleiht. So ist der weiße Saphir nichts anders als krystallisirte Alaunerde, während der blaue Saphir, der so sanft und lieblich wie das Auge eines jungen Mädchens glänzt, eben auch nichts weiter ist, als gemeine krystallisirte Alaunerde, welche einem Metalloxyde die blaue Farbe verdankt. Der Rubin und der Amethyst, die gar manche Krone schmücken, bestehen ebenfalls nur aus Alaunerde; jener verdankt die rothe, dieser die violette Farbe einem kleinen Bestandtheile eines Metalloxyds. Ja, selbst der Smaragd, dessen unsere Dichter gewöhnlich erwähnen, wenn sie von saftigen Wiesen, vom Frühlingslaub, vom Meere und dergleichen singen, ist auch nur ordinäre Alaunerde, die sich blos grün macht, weil sie ein gewisses, grünfärbendes Metalloxyd enthält. Du siehst, meine Leserin, daß alle diese prachtvollen Steine ganz plebejisch gemein wären, wenn die Natur sie nicht krystallisirt und durch eine Verbindung mit etwas Metall-Oxyd gefärbt hätte. Um dies fertig zu bringen, hat Mutter Natur sich einer außerordentlichen Hitze bedient, von welcher die Schmelzung der Alaunerde bedingt wird. Die Wissenschaft, der dies bekannt ist, fing also schon vor Jahren an, den Versuch zur Herstellung kostbarer bunter Steine zu machen, und es ist ihr auch gelungen, sie herzustellen, d. h. was die Qualität betrifft; denn in Bezug auf die Quantität blieb manches zu wünschen übrig. Die erzielten kostbaren Steine waren nämlich so klein, daß man sie mit dem bloßen Auge gar nicht wahrnehmen konnte. Es war ein unsichtbares Etwas, und ich bin überzeugt, daß es keiner Dame sonderlich angenehm wäre, wenn man erst das Mikroskop zu Hilfe nehmen müßte, um ihren Brillantschmuck zu sehen. Seit den ersten Versuchen haben nun manche Naturforsche

Konzessionirung eines zweiten Sommertheaters für nicht zulässig erachtet worden ist, mußte Herr Rogall seine Bühne auf andere Weise zu verwerthen suchen, und bat deshalb die akademischen Künstler Napoli und Genossen zu Vorstellungen gewonnen. Die akademischen Künstler und Athleten Napoli aus Venedig und Jurand aus Epinais — so lauten die Berichte aus Berlin, Köln, Straßburg u. a. O. — sind eben so ausgezeichnet in ihren Kraftleistungen, als sie durch Eleganz und Leichtigkeit ihrer Produktionen die Gefährlichkeit derselben zu verdecken wissen, und so dem Zuschauer einen ruhigen reinen Genuß gewähren. Während Herr Napoli an der großen Fußzehe in wagerechter Stellung 20 Fuß hoch an einem Taue frei in der Luft schwebt, fordert Herr Jurand einen Jeden zum Ringkampf heraus und bietet dem glücklichen Sieger 200 Franken, Allen aber eine zarte Behandlung während des Kampfes.

---

† **Breslau, 13. Mai.** [Ordinationen.] **Durch den Konsistorialrath Heinrich in Vertretung des General-Superintendenten Dr. Hahn empfingen heute in der Kirche zu St. Maria Magdalena die Weihe zum geistlichen Amte in der evangelischen Kirche: 1) der Predigtamts-Kandidat und Rektor Carl Heinrich Hasenschmidt aus Marklissa, Diözese Lauban II., als Diakonus daselbst; 2) der Predigtamts-Kandidat und Rektor Julius August Textor aus Guhrau zum Pastor in Rützen; 3) Der Predigtamts-Kandidat Theodor Julius Glotz aus Hartmannsdorf, Kreis Sagan, zunächst zum Vikar in Grunau, Parochie Hirschberg.**

---

§ **Breslau,** 14. Mai. [Zur diesjährigen Kunst-Ausstellung] ist der Katalog mit 662 Nummern erschienen, welcher beide Abtheilungen der Ausstellung umfaßt. Die erste Abtheilung wurde vergangenen Sonntag in herkömmlicher Weise eröffnet, und soll die Dauer der ganzen Ausstellung bis Ende Juni festgesetzt sein, die Verloosung der vom schles. Kunstverein erworbenen Gegenstände aber erst im November d. J. erfolgen. Bisher war der Besuch ziemlich lebhaft. — Eine Hauptzierde der gegenwärtigen Ausstellung bilden zunächst die durch die Huld Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen bewilligten Gemälde, und zwar: Eine Kapelle im Walde, Winterlandschaft von Koekkoek in Cleve; Pantaleone in Sizilien und Molo von Ostende bei stürmischer See, von Andreas Achenbach in Düsseldorf; Ansicht von Palermo, von Prof. C. G. Gräb in Berlin; Ansicht von Neapel, von Ed. Hildebrandt, Prof. und Hofmaler in Berlin; eine Neapolitanerin, von Riedel in Rom; ferner die Stiftung der Universität Greifswald, großes historisches Bild, zur 400jährigen Jubelfeier gemalt von Otto Heyden in Berlin; (erwartet) Madonnen-Kapelle aus der galeria di sopna am Albaner-See, Eigenthum Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm. Nächstdem hat auch Se. Majestät der König eine Reihe vollendeter Gemälde für die hiesige Kunst-Ausstellung zu genehmigen geruht, wovon die bedeutendsten erst neuerdings hier angelangt sind und in diesen Tagen zur Aufstellung kommen. Von breslauer Künstlern ist besonders die Portraitmalerei sehr zahlreich und gut vertreten.

[Konst. Bürger-Ressource.] Nächsten Sonnabend (den 16.) feiert die „konstitutionelle Bürger-Ressource" im Kutznerschen Saale ihr Stiftungsfest, für welches das Fest-Komite ein kurzes Programm entworfen hat, um die alljährliche Feier auch diesmal in einer der Würde der Gesellschaft entsprechenden Weise zu arrangiren. Es dürften deshalb nicht mehr als 200 Tafelbillets ausgegeben werden, wovon der größte Theil schon jetzt vergriffen ist. — Die Verlegung der Ressourcen-Konzerte nach dem Schießwerder wird nunmehr bestimmt von Mittwoch über 8 Tage vor sich gehen. Dagegen will der „akademische Musikverein" seine Liedertafeln im Kutznerschen Lokale bereits künftigen Montag wieder aufnehmen. Der Besuch wird sämmtlichen Studirenden und deren Angehörigen freistehen.

[Berichtigung.] Wir bedauern den in Breslau umlaufenden Gerüchten, als habe man die Mörder der Frau Jaschkowitz und deren Tochter entdeckt, aus authentischer Quelle widersprechen zu müssen. Bis heute entbehren dieselben jeder thatsächlichen Begründung.

Breslau, 14. Mai. [Personalien.] Angestellt: Der ärztliche Assistent Dr. Seiffert als dritter Arzt, und der militärversorgungsberechtigte Sergeant a. D. Golibersuch als Ober-Krankenwärter bei der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt in Leubus. Der invalide Unteroffizier vom 6. kombinirten Reserve-Bataillon Johann Rosenblatt als Aufseher der königl. Strafanstalt zu Striegau. — Konzessionirt: 1) Der Kaufmann Karl Haschke in Striegau als Agent der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft. 2) Der Kaufmann C. G. Wolff in Frankenstein als Unteragent der vaterländischen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer und Kantor in Konstadt, Ernst Christoph Julius Horn, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Klein-Ellguth, Kreis Oels. 2) Die Vokation für den bisherigen Lehrer Julius Bölkel zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau. 3) Die Vokation für den bisherigen Lehrer Karl Otto Paul Gustav Beständig zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau. 4) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Gottlieb Jakob Heinrich Feyer zum neunten Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Freiburg. — Allerhöchst ernannt: Der Stadtgerichts-Rath v. Uechtritz zum Rathe bei dem Appellations-Gerichte. — Ernannt: 1) Der Kreisrichter Bouneß zu Hirschberg zum Rechtsanwalte bei dem königlichen Appellationsgerichte und zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau und mit der gleichzeitigen Praxis bei dem Stadtgerichte und dem Kreisgerichte zu Breslau. 2) Die Appellations-Gerichts-Referendarien v. Brökere, Treutler und Solms zu Gerichts-Assessoren. 3) Der Auskultator Paul Wachler und der aus dem Departement des Kammer-Gerichts hierher versetzte Auskultator Richter zu Referendarien. 4) Die Rechts-Kandidaten Kasimir v. Unruh, Kunitz, Stache, Otto Sommer, Lang, Heinzel, Freiherr v. Zedlitz-Leipe, Gustav Schneider und Gebel zu Auskultatoren. 5) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Michael Alich zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Brieg. 6) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Karl Gabriel zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Militsch. 7) Der ehemalige Gefreite Simon Welz aus Sacherwitz, Kreis Breslau, zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Strehlen. 8) Der ehemalige Unteroffizier Urban zu Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Oels. 9) Der ehemalige Gefreite Reichelt zu Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte zu Namslau. — Versetzt: 1) Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Salzmann zu Breslau in der Eigenschaft als Rechtsanwalt von dem Appellationsgerichte an das Stadtgericht mit der gleichzeitigen Praxis bei dem Appellationsgerichte und dem Kreisgerichte zu Breslau. 2) Der Gerichts-Assessor v. Brökere in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen. 3) Die Referendarien Weilshäuser und Drobnig aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor in das hiesige Departement. 4) Die Auskultatoren Graf d'Haussonville, Becker und Fritsch aus dem Departement des Kammergerichts, der Auskultator Nitzsche aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Glogau in das hiesige Departement. 5) Der Auskultator Kasimir v. Unruh in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen, und der Auskultator Otto Sommer in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Die Referendarien Lyon und Baron v. Czettritz Neuhaus.

[Appellationsgericht zu Glogau.] Ernennungen: 1) Die Kreisrichter v. Köckritz zu Glogau, Morgenroth zu Grünberg, Bock zu Görlitz, v. Burgsdorf und Göhlich zu Lüben sind zu Kreisgerichts-Räthen allerhöchst ernannt worden. 2) Dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Direktor Nickels zu Grünberg ist der Charakter als Kanzlei-Rath allerhöchst verliehen worden. 3) Den Kreisgerichts-Sekretären Conrad zu Lauban und Tiesler zu Görlitz ist der Titel „Kanzlei-Direktor", und 4) dem Kreisgerichts-Kanzlisten Gregor zu Liegnitz der Titel „Kanzlei-Inspektor" verliehen worden. — Befördert: 1) Die bisherigen Auskultatoren Mohrenberg zu Liegnitz und Neuhauß zu Glogau zu Appellationsgerichts-Referendarien. 2) Der Bureau-Assistent Menzel zu Freistadt zum Kreisgerichts-Sekretär. 3) Der Bureau-Diätar Herrmann zu Freistadt zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten. 4) Der Civil-Supernumerar Schmidt zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgericht zu Freistadt resp. der Gerichts-Kommission zu Carolath. — Versetzt: Der Kreisgerichts-Sekretär, Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor Gilbricht zu Freistadt in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Görlitz. — Entlassen auf Ansuchen: 1) Der Appellationsgerichts-Referendarius Hiersemenzel behufs seines Uebertritts in das Departement des Kammergerichts zu Berlin. 2) Der Appellationsgerichts-Referendarius Neuhauß und der Auskultator v. Zastrow behufs ihres Uebertritts zur Verwaltung. 3) Der Appellationsgerichts-Auskultator Nitzsche behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 4) Der Appellationsgerichts-Auskultator Cosmar zu Sagan. — Pensionirt: Der Appellationsgerichts-Sekretär Stempel in Glogau vom 1. Juli 1857 ab.

Angestellt: 1) Der Post-Exped.-Gehilfe Hörder in Lissa als Post-Expediteur. 2) Der invalide Gemeine Materne als Packbote bei dem königlichen Eisenbahnpostamte Nr. 5 hierselbst. 3) Der invalide Gefreite Becke als Packbote. 4) Der Briefträger Selig als Packetbesteller. Beide in Breslau. — Versetzt: 1) Der Post-Expedienten-Anwärter v. Nattermöller von Wohlau nach Neumarkt. 2) Die Kondukteure Grünbaum, Schneider und Zuchert von dem königlichen Eisenbahnpostamte Nr. 4 zu dem königlichen Eisenbahnpostamte Nr. 14 hierselbst.

[Erledigte Schulstelle.] **Durch den Tod des Organisten und Lehrers Gottlob Müller in Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, ist die dortige Lehrerstelle vakant worden. Das Einkommen derselben beträgt 300 Thlr. Patron ist das Dominium Ober-Glauche.**

[Vermächtniß.] **Die zu Münsterberg verstorbene verwittwete Rathmann Besser, Johanne geb. Sowack, hat der evangel. Kirche und Schule daselbst je 25 Thlr. letztwillig zugewendet.**

Breslau, 5. Mai. [Das Kloster der Ursulinerinnen] mit seinen jetzt eben 42 Konventualinnen, einschließlich 14 Novizen, steht in seiner Eigenthümlichkeit zu ehrwürdig und in seiner Wirksamkeit zu segensreich da, als daß bei den jetzigen vielen Schulprüfungen von ihm nicht einmal in diesen Blättern die Rede sein sollte. Gehen doch täglich 2 mal durch seine stille, heilige Pforte an 1100 schulbedürftige Mägdlein, dem größern Theile nach, den niederen Ständen in allen Stadttheilen angehörend, ein und aus, letzteres allezeit reicher an nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten, wie an guten Sitten und Gewohnheiten, als sie gekommen sind. Ref. hat von neuem, wie schon früher, heute und gestern 2 ganze Tage vom Morgen bis zum Abende hinter jenen klösterlichen Mauern verlebt; von neuem hat ihn abermals darin von allen Richtungen her ein überaus wohlthuender Friede angehaucht. Das Gebände selbst, viel ausgedehnter und annehmlicher, als es von außen den Anschein hat, zwischen dem Matthias-Gymnasium und dem Appellations-Gericht gelegen, ist fest und geräumig, trocken und licht, umschließt 3 allerliebste Gärten und 1 Hof, und liegt von dem geräuschvollen, weltlichen Drängen und Treiben der großen Stadt so abgesondert, daß davon in seine heiligen Hallen und hochgewölbten Kreuzgänge auch nicht eine Spur eindringt. Der milde, freundliche Geist, der, von der höchst verehrungswürdigen Oberin ausgehend, das ganze Personal durchzieht und verklärt, erstreckt sich bis auf die unterste Laienschwester hinab. Welch eine Masse wahrhafter, vielseitiger Bildung des Geistes und Herzens, mit der gewinnendsten Einfachheit und Bescheidenheit gepaart. Daß in solcher Luft preiswürdige, pädagogische Früchte gedeihen, bewies von neuem durchgängig die, nach Ritter's Tode, unter dem Revisorate des ebenso einsichtigen als humanen Domherrn Neukirch erfolgende Prüfung sowohl der Elementar- als auch der St. Hedwig höhern Töchter-Schule, jeder der beiden bezeichneten Tage von 8—12 und von 2—6 Uhr, und die damit verbundene Ausstellung zahlloser Zeichnungen und weiblicher Handarbeiten, vermittelt theils durch ältere und jüngere Konventualinnen, theils und hauptsächlich durch die Novizen, welche, ohne völlig eingekleidet zu sein, statt des schwarzseidenen Schleiers nur die weiße Kopf-Bedeckung tragend, noch ihre 2jährige Probezeit bestehen, und die Freiheit haben, nach eigener Wahl zu bleiben oder zurückzutreten. Die Mädchen der Elementar-Schule genießen ganz freien Unterricht. Selbst der Religions-Unterricht der untern Abtheilungen ist in weiblicher Hand. Gute Sitte eignen sich jene wie von selber an. Alle sitzen an grünen Subsellien. Diese sind so sauber, als wären sie gestern erst fertig geworden. Die Dielen sind so reinlich, als anderswo viele Tische und Bänke es nicht sind. Das Ganze ist sorglich gegliedert. Ein Klassenziel schließt genau an das nächste sich an. Der Schulbesuch erfolgt so geregelt, daß z. B. in einer Abtheilung von 98 Kindern in diesem Bezuge nur 3 nachläßige gefunden wurden. Die Zöglinge beider Anstalten stehen auf derselben Höhe der Bildung, welcher alle Elementar- und höhere Töchter-Schulen der Stadt sich rühmen dürfen. Auch das Französische und Englische ist in guten Händen. Bei der aufgegebenen Beschreibung des Lehrzimmers in der 2. Abth. der 2. Klasse von unten herauf ließ sich auch nicht ein orthographischer oder stylistischer Fehler entdecken. Ueberhaupt klebte dieser Ordnung in gar keiner Rücksicht irgend ein Makel an. Auserlesene Deklamationen geriethen ausdrucksvoll ohne alles Einflüstern und Stocken. Der zarte, harmonische Gesang wird lediglich durch's Gehör eingeübt. In dem Prüfungssaale der St. Hedwigsschule von sanfter Himmelsbläue schaute das lebensgroße Bild dieser Patronin aus kostbarem Goldrahmen auf die Kinderwelt wie wohlgefällig und segnend hernieder. Schon die Mägdlein der untersten Abtheilung knüpften an das Anschauen eines Bildes aus dem häuslichen Leben eine ziemlich fertige „Conversation". Die obern Abtheilungen lieferten rühmlichst eine über die histoire sainte und naturelle und universelle. Alle Arbeitsbücher, unter denen auch schön kolorirte Blätter mit Blumen und Früchten, empfahlen sich durch ausnehmende Eleganz. Den hoch erhebenden Schluß der ganzen hoch herrlichen Feier bildete unter des Musiklehrers Bröer Leitung der 94. Psalm „Kommt, laßt uns anbeten" 2c. von Mendelssohn. E. a. w. P.

Breslau, 5. Mai. [Ausstellung und Rechnungslage der evang. Vereinsschule.] Die General-Versammlung des „Evangelischen Schul-Vereins" war auf Sonntag 11 Uhr zur Entgegennahme der Rechnungslegung einberufen, sowie zur Anhörung des Jahresberichts. Der Rechnungsabschluß und seine Belege weisen einen überkommenen Kapitalbestand von 6140 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. nach, wohin zutraten: an Geschenken 635 Thlr. 20 Sgr. (von der Stadtgemeinde Breslau 50 Thlr.), zur Stiftung von 10 Freistellen für 12 Monate 60 Thlr., das Legat der Frau Dr. Alexander 510 Thlr., von einem Ungenannten zur Beschenkung armer und fleißiger Schülerinnen mit religiösen Büchern 25 Thlr., vom Kaufmann Herrn Julius Neugebauer an die Stelle von 20 Schreibebüchern 20 Sgr.; an Zinsen: 323 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf.; an Schulgeld: 379 Thlr. 15 Sgr.; an Beiträgen: 452 Thlr. 10 Sgr. (darunter 1 zu 12 Thlr., 8 zu 6 Thlr., 29 zu 4 Thlr. 2c. 2c., insgesammt 202 Beiträge). Die Ausgabe absorbirte 989 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. und es verblieb somit beim Rechnungsschlusse Ende Dezember vor. Jahres ein Nettovermögen vom 6941 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf., welches bis auf den nothwendigen, flüssigen Baarbestand in Hypotheken und Effekten 2c. angelegt ist. — Dies Resultat ist kein ungünstiges, das Vereinsvermögen hat eine Steigerung erfahren, und jede solche ist eine Erhöhung der Sicherheit für das Fortbestehen der Schule in der Zukunft und auch in etwa schlimmeren Zeiten. Je demnach wird man einsehen, daß diese Sicherheit durch den bisjetzigen Fonds noch lange keine absolute ist. Hinzu tritt noch das sehr Wünschenswerthe, daß die Gehalte der Lehrer und Lehrerinnen auf eine deren Leistungen angemessene Höhe gebracht werden könnten! Und so ist denn dem Vereine eine Vergrößerung immerhin zu wünschen und das Aufthun noch mancher spendenden oder in letztwilliger Verfügung seiner gedenkenden Hand! Noch ist die Pflicht und Sorge, der evangelischen Kirche zu erhalten, was ihr gehört, keine unnütze, zu vernachlässigende oder aufzugebende. Wie nothwendig und segensreich der Bestand der evang. Vereinsschule ist, hat auch in diesem Jahre eine Anzahl Erfahrungen wieder gezeigt.

Die Prüfung (über welche eine andere Feder berichten wird), sowie die Ausstellung erfreuten sich theilnahmvollsten Besuches der Vereinsgenossen, sowie der Eltern und Freunde der Schülerinnen, ermuthigend und belehrend für die Lehrer und Lehrerinnen, welche so eifrig und redlich das Ihrige am guten Werke thun. Die ausgestellte Sammlung weiblicher Handarbeiten füllte die 4 Klassenzimmer fast mehr noch als früher. Besonders war eine Zunahme an Produkten der Schneiderarbeit. Ohne die Luxusfertigkeiten zu vernachlässigen, unterrichtet man doch, wie deutlich wahrzunehmen, mit einem so richtig praktischen Sinne, wie er für den Zweck der Anstalt durchweg angemessen ist und die sicherste Lebens-Aussteuer für jedes Mädchen schafft. Es liegt gerade auf diesem Felde die Versuchung so nahe, auf glänzende Abwege zu gerathen, umsomehr, als die Kinder selbst viel lebhafteren Eifer für bunte, und in die Augen fallendr Nadelarbeit zeigen werden, als für das bescheidenere, langweiligere und wohl auch schwerer zu lernende Solide. Darum verdient die Richtung auf das Tüchtige um so größere Anerkennung. Th. O.

Breslau, 2. Mai. Während draußen im Freien eben nicht allzu sanfte Lüftchen des Jahresfrühlings die Lustwandelnden anhauchten, lachte drinnen im Saale der Realschule z. h. G. ein lieblicher Kindermai in 193 frischen, zarten Blüthen duftend entgegen allen Denen, die hocherfreut Zeugen des heutigen Examens der evangelischen, durch freie Wohlthätigkeit gestifteten und erhaltenen „Freischule" waren. Unsere Zeitung Nr. 203 hat bereits darauf hingewiesen. Für die große Fülle der Theilnehmer wollte selbst die große Räumlichkeit nicht ausreichen. Möchten zu den 203 jetzt thätig nach Vermögen, jährlich von 12 Thlr. bis zu 7½ Sgr., Beitragenden, damit das eben so nöthige als schöne Werk für immer in seinem Bestehn gesichert sei, noch recht viele und innerlich wie äußerlich reiche Zahler sich gesellen! Eine milde, schlechterdings vom Vorstande (Letzner, Fischer, Scholz, Gröger, Grund) nicht zu errathende Hand übersendete diesem voriges Jahr 25 Thlr., um die würdigsten und ärmsten Mädchen mit Büchern zu beschenken. Jüngst wiederholte sich die Gabe in der nämlichen Weise, für den nämlichen Zweck. Oeffentlich geschah heute dem Wunsche des edeln Geschenkgebers Genüge. Der in's Verborgene sieht, wird's ihm vergelten öffentlich. Die Leistungen der Kinder in allen Stücken elementarischer Schulbildung fielen genügend aus, unter Leitung der 3 Lehrer Berawitz, Kromayer und Walter in den 3 Klassen. Ersterer ist ein für einen Rektorposten geprüfter Kandidat der Theologie. Besonders harmonisch und ausdrucksvoll waren die Gesänge in der 2ten Klasse. „Wollt ihr wissen, was 2c.", und

---

Frankreichs und Deutschlands sich unausgesetzt bestrebt, jene Steine auf künstlichem Wege zu produziren, und es ist eben dem pariser Chemiker Gaudin gelungen, weiße Saphire von ungewöhnlicher Härte und erklecklicher Größe herzustellen, so daß sie zu industriellen Zwecken, z. B. für Uhrenzapfen, um so eher gebraucht werden können, als sie an Härte die bisher zu diesem Zwecke verwendeten rothen Rubine bei Weitem übertreffen.

Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß nach einem oft wiederholten Verfahren ein günstiges Resultat auch in Bezug auf die Farbe erzielt wird. Derselbe Chemiker ist bei dem eben erwähnten Versuche auf ein anderes höchst wichtiges Resultat gestoßen. Er hat nämlich einen glasartigen, etwas schwarz angelaufenen Körper gefunden, der keine Alaunerde enthält, an Härte den Rubin übertrifft und dem Diamanten fast gleichkommt. Ein anderer Naturforscher, Despretz, hat durch einen lang anhaltenden Strom von Induktions-Elektrizität mikroskopische Krystalle erhalten, die höchst wahrscheinlich Diamanten sind. Außerdem beschäftigt man sich, aus einer andern einfachen Substanz, Bor, einen diamantähnlichen Körper herzustellen. Der Diamant ist bekanntlich nur eine krystallisirte Kohle; gelänge es nun, die Kohle zu krystallisiren, so wäre das Problem gelöst. Dies ist aber mit ungeheueren Schwierigkeiten verbunden, welche indessen die Wissenschaft früher oder später überwinden wird. Bringt man einst die Edelsteine wie die Mineralwasser auf künstlichem Wege und in großen Quantitäten zu Stande, welche Revolution würde in der weiblichen Toilette entstehen! Wie würden dann die Kronen im Preise sinken. Der Regent, dieser herrlichste aller Diamanten, würde vielleicht viele siegreiche Nebenbuhler finden, und der Kohinoor in Verachtung sinken. Es würde dann keine Bürgersfrau geben, die nicht mehrere Duzend Brillantketten vom reinsten Wasser besäße; ja es ist sogar möglich, daß eine Bürgersfrau es verschmähen würde, Juwelen zu tragen, damit man sie nicht mit ihrer Köchin verwechsle.

Was die Perlen betrifft, so kennt man jetzt auch deren Ursprung; sie verdanken denselben einem kleinen Thierchen, das sich in die offene Schale der Auster schleicht. Die Auster, die ihre an und für sich schon sehr enge Wohnung nicht mit dem Schmarotzer theilen mag, überzieht diesen mit einer schleimigen Substanz, die nach und nach verhärtet und zur Perle wird. Jede Perle ist also der Sarg eines mikroskopischen Thierchens. Vielleicht werden einst diese kleinen Wesen sorgfältig gepflegt, und den armen Perlenaustern an den Hals geschickt werden, um diese zur Perlenfabrikation zu zwingen. Bevor indessen dies gelingt, werden die Perlen eben so sehr wie die Diamanten wohl ihren hohen Werth behaupten, und mit dem zunehmenden Reichthum im Preise steigen. Für Paris, das so viele Juweliere zählt, ist der Luxus in kostbaren Steinen immer erwünscht. Wer nicht die Werkstätten der pariser Bijoutiers besucht, kann sich kaum einen Begriff machen von der außerordentlichen Thätigkeit, die in denselben herrscht. Man sieht dort recht deutlich, daß Paris für den Luxus der ganzen Welt arbeitet. Besonders sind die Bijoutiers seit dem letzten Friedensschlusse sehr beschäftigt. Der Orient namentlich macht großartige Bestellungen. Ich wünsche, meine Leserinnen hätten nur die Pantoffeln gesehen, die vor Kurzem aus einem hiesigen Atelier nach Konstantinopel abgegangen. Mit diesen Pantoffeln hätte man ein kleines deutsches Fürstenthum kaufen können, so dicht waren sie mit Juwelen besetzt. Seit mehreren Monaten sind einige der hiesigen Juweliere durch die Verheirathung dreier Töchter des Sultans in großer Thätigkeit, und es ist erfreulich, daß auch bei dieser so wie bei den meisten derartigen Gelegenheiten vorzüglich deutsche Hände beschäftigt sind. So sah ich in dem Atelier des Juweliers Otterburg einen nach Konstantinopel bestimmten Frauenschmuck, der in der That reizend ist. Er besteht aus einer Coiffure, in welcher 300 Karat Brillanten zerstreut sind, und in deren Mitte, wie der Mond unter flimmernden Sternen, ein Rubin von ungewöhnlicher Größe strahlt; dann aus einer Halskette, aus einer prachtvollen Armspange und einer Broche, die gewiß der Empfängerin Thränen der Freude entlocken wird. In diesem Schmuck ist orientalischer Reichthum und wahrer echter Geschmack aufs glücklichste vereinigt. Nicht minder reich und geschmackvoll sind die Tassenuntersätze, die in der Otterburgschen Werkstätte verfertigt worden. Dieselben dienen zur Aufnahme der kleinen ovalen Kaffeetassen, deren man sich im Orient bedient; sie bestehen aus Gold und Email und sind mit Arabesken und Juwelen reichlich verziert. Das Etui, in welchem diese Untersätze sich befinden, ist ebenfalls von Gold und höchst kunstvoll gearbeitet. Wenn ich nicht irre, ist dieses Kaffeeservice für den Sultan bestimmt.

Feruk Khan hat hier ebenfalls viele Einkäufe und Bestellungen in Bijouterien gemacht; und auch die Russen, die gegenwärtig in Paris leben, kaufen sehr theure Schmucksachen.

Es giebt in diesem Augenblick in Paris an fünfzehnhundert Bijouteriefabriken, deren jede im Durchschnitt acht Arbeiter beschäftigt. Außer diesen, in den Ateliers selbst beschäftigten zwölftausend Arbeitern, giebt es noch eine Menge Ciseleure, Emailleure, Zeichner, Schmelzer u. s. w., deren Zahl sich mindestens auf zwölftausend beläuft, und unter denen ebenfalls sich sehr viele Deutsche befinden. Der Werth der Bijouteriewaaren, welche Paris jährlich nach dem Auslande schickt, beträgt über 20 Millionen Fr. Seit dem Friedensschlusse ist die Ausfuhr an Bijouteriewaaren im Zunehmen begriffen und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß bei fortdauerndem Frieden dieser mit der Kunst so nahe verwandte Industriezweig noch viel blühender wird. (Wes. Z.)

[Eine Monstre-Post.] Die Felleisen, welche per „Cambria" über Marseille in London ankamen, und ursprünglich per „Oneida" und „European" kommen sollten, enthielten 150,000 gewöhnliche Briefe, 10,000 rekommandirte Geldbriefe und 93,500 Zeitungsexemplare. Dieser Papierberg wurde auf 15 Omnibussen von der Eisenbahnstation nach dem Hauptpostamt geschafft. Dort kam sie um 2 Uhr nach Mitternacht an, und um 8 Uhr Früh waren die Briefe und Zeitungen sortirt und an ihre Adressen versandt.

Aus Saarburg, 10. Mai, wird uns geschrieben: „In der Nacht vom 4. auf den 5. Mai, eine Minute vor halb zwei Uhr nach der trier'schen Postuhr, erschien unmittelbar im Zenith des Beobachters eine Feuerkugel von der Größe des Vollmondes, welche von Südosten sich nach Nordosten mit ziemlicher Schnelligkeit bewegte. Nachdem dieselbe einen Raum von 6—8 Fuß zurückgelegt hatte, zersprang sie in wenigstens zehn Stücke, und hörte man auch ungefähr drei Minuten später mehrere Detonationen, wie entfernte, rasch auf einander folgende Flintenschüsse, ganz in der Richtung nach Nordwesten. Der Mond, welcher im Süden stand, war zur Zeit der Erscheinung des Meteors mit Wolken bedeckt. Dasselbe verbreitete auf einige Sekunden eine solche Helligkeit, daß man sehr gut Geschriebenes hätte lesen können. In Trier, Luxemburg und in der Gegend von Koblenz eingezogene Erkundigungen ergeben, daß die Militärposten, so wie Reisende, welche sich zur angegebenen Zeit unter freiem Himmel befunden, ebenfalls diese Erscheinung so wie die Detonationen wahrgenommen hatten."

Signor Vincenzo Grazioli, der es in unserer Zeit durch glückliche Spekulationen im Getreidehandel vom gewöhnlichen Bäcker zum Millionär und Herzog brachte (Duca del Nero), starb unlängst, 87 Jahr alt, in Rom.

in der 1sten Klasse „Wenn ich einst von jenem Schlummer", so wie alle weltliche Lieder, die ihnen folgten. Ergreifend war die Anrede des ersten Vorstehers sowohl an diejenigen, welche Geschenke empfangen hatten, als auch an diejenigen, welche von der Schule Abschied nahmen. Zahlende Schülerinnen gab es nur 57; die übrigen hatten Alles frei. E. a. w. P.

δ **Breslau, 14. Mai.** [Verbesserung der Stellung der Lehrer.] Seit länger als drei Jahren ist die Regierung eifrig bemüht, eine Vermehrung des Einkommens der Lehrer im hiesigen Regierungsbezirk zu erzielen. Ihre Bemühungen sind mit erfreulichem Erfolge gekrönt worden, und beruhten meist auf gütlichem Uebereinkommen, auch kam man fast überall mit der größten Bereitwilligkeit entgegen. Die Vermehrung des Einkommens der Elementarlehrer (evangelische und katholische) im Regierungsbezirk betrug im Jahre 1853 nur sehr wenig, in den folgenden Jahren 1854, 55 und 56 war diese eine ziemlich bedeutende Summe. Das Einkommen der Elementarlehrer wurde nämlich in den letzten drei Jahren in den Städten: Breslau (nebst Kreis), Brieg, Frankenstein, Glaz, Gubrau, Habelschwerdt, Militsch, Münsterberg, Namslau, Neumarkt, Neurode, Nimptsch, Oels, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz, Steinau, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Wartenberg und Wohlau zusammen um 10,016 Thlr. erhöht. In Breslau (Stadt) allein um 1400 Thlr.

† **Aus der Provinz.** [Die Kirchenkollekte für Belkau.] Die mit Erlaubniß des evangelischen Ober-Kirchenraths zum Bau einer Kirche in Belkau, Kreis Neumarkt, ausgeschriebene Kollekte hat den Ertrag von 1096 Thlrn. 17 Sgr. 10 Pf. geliefert, wovon auf den Regierungsbezirk Breslau 493 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., Regierungsbezirk Liegnitz 511 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf., Regierungsbezirk Oppeln 91 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. kommen, und dem Vernehmen nach von der Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse vorläufig asservirt werde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Auszug aus dem Bericht des Verwaltungs-Rathes an die Aktionäre der schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb über das Betriebsjahr 1856.**

Galmei-Gruben.

Theresia-Grube. Die Förderung aus dieser Grube, welche der Gesellschaft allein gehört, betrug 732,582 Centner.

Das sich auf dieser Grube in Betrieb befindliche Bohrloch auf Kohlen hat die Tiefe von 60 Lachtern erreicht, und können wir nach den Resultaten anderer in der Nähe gestoßener Bohrlöcher hoffen, die Kohlen in circa 80 Lachter Teufe zu erbohren.

Apfel-Grube. Die bedeutenden Vorrichtungs-Arbeiten dieser Galmei-Grube, an welcher die Gesellschaft zur Hälfte betheiligt ist, erlaubten uns nur eine beschränkte Förderung. Dieselbe betrug auf die der Gesellschaft gehörige Hälfte 90,103 Centner. Die Max- und Hedwig-Schacht-Strecke sind nunmehr nach Ueberwindung der bedeutenden Wasserzuflüsse durchschlägig geworden, und hat man in dieser ganzen Strecke den Galmei in 1—2 Lachter Mächtigkeit angehauen, so daß wir nach Vollendung der nöthigen Abbaustreckung auf eine sehr bedeutende Förderung rechnen können.

Die im westlichen Felde gestoßenen Bohrlöcher haben bis jetzt noch keine sicheren Resultate ergeben. — Die im vorigen Berichte erwähnte Fördermaschine auf Max-Schacht ist aufgestellt und wird nächstens in Betrieb gesetzt werden.

Galmei-Wäsche. Der Bau der neuen mechanischen Galmei-Wäsche ist soweit vorgeschritten, daß ein Theil der Apparate versuchsweise in Betrieb gesetzt werden konnte, und obgleich die eingeleiteten Versuche von noch sehr kurzer Dauer sind, berechtigen uns dieselben doch jetzt schon zu den besten Hoffnungen.

Steinkohlen-Gruben.

Ludwigsglück-Steinkohlen-Grube. Die unerwartet starken Wasserzuflüsse auf dieser Grube, die sich besonders beim Durchteufen der Kalksteinschichten vermehrten und sich auf 200 bis 220 Kubikfuß pro Minute beliefen, veranlaßten uns, den Betrieb der zu schwachen Wasserhaltungsmaschinen wegen einzustellen, um die Abteufe-Arbeiten durch Aufstellung von stärkeren Maschinen zu sichern. — Es wurde zu dem Ende ein größeres Mischinengebäude zur Aufnahme einer 120 und einer 200 pferdigen Maschine errichtet. Die Wasserhaltungskräfte werden sich mit der vorhandenen Maschine auf 410 Pferdekräfte belaufen.

Die gute Qualität der Kohlen dieser Grube, sowie die Mächtigkeit der darin abgelagerten Flötze werden für die aufgewandten Kosten reichlich entschädigen.

Altenberg-Muthung. Die Beleihung dieser Grube steht in Bälde zu erwarten, da das königliche Berg-Amt die Vermessung derselben nunmehr angeordnet hat.

Abendstern-Steinkohlen-Grube. Die im vorigen Berichte erwähnte baldige Aussicht auf Kohlenförderung ist zwar in Erfüllung gegangen, doch hat es sich gezeigt, daß der Feldestheil, auf welchem sich der Schacht befand, in bedeutenden Störungen liegt, auch der Bau auf den schwachen Flötzen kein lohnender sein konnte. Es wurde daher zur Untersuchung des nördlichen Feldes ein Bohrloch gestoßen, welches in 36 Lachter Teufe ein zweites Flötz von 1° 20″ Mächtigkeit und in 52 Lachter Teufe ein zweites Flötz von 3° 57″ Mächtigkeit erbohrte, mithin unerwartet günstige Aufschlüsse gewährt hat.

Zinkhütten.

Durch die Abgabe von 2 Pachthütten mit 40 Oefen, welche zu ungünstig gelegen, durch den nothwendigen Umbau von Oefen, sowie größere Reparaturen und die dadurch hervorgerufenen Störungen, betrug unsere Gesammt-Zink-Produktion nur 84,041 Ctr. Dieselbe wird sich jedoch in diesem Jahre durch den guten Zustand unserer eigenen Hütten wieder erhöhen. Die Gesammtzahl der im Betrieb befindlichen Zinköfen beträgt jetzt 140, von welchen 63 der Gesellschaft gehören und 77 gepachtet sind. Die im Jahre 1856 eingerichtete Calcinations-Anstalt und die auf Paulshütte errichteten Essenöfen und Chamottmühle geben befriedigende Resultate, und hoffen wir durch den Ankauf der bei Paulshütte gelegenen Abendstern-Steinkohlengrube diese Hütte späterhin mit eigenen Kohlen versorgen zu können, was einen wesentlich günstigen Einfluß auf die Erzeugungskosten haben wird.

Walzwerk Marthahütte.

Durch die Fortschritte in unserer Fabrikation ist es uns möglich, auf 4 Paar Walzen der einen Hälfte der Martha-Hütte über 100,000 Ctr. Zinkbleche jährlich zu fabriziren und haben wir deshalb zur Ersparniß der Pachtkosten die andere Hälfte mit 4 Paar Walzen an die Gesellschaft „Minerva" zum Zweck eines Eisenwalzwerks abgetreten. Die Gesammt-Produktion des Walzwerks betrug 45,419 Ctr. 109 Pfnd.

Kommerzielles Geschäft.

Unser Zinkblechgeschäft hat einen erfreulichen Aufschwung genommen, und haben wir die Zahl unserer Zinkblech-Depots von 24 auf 33 erhöht; unsere Geschäfts-Verbindungen erstrecken sich nunmehr auch auf überseeische Länder, und sind wir bemüht, unseren Absatz fortwährend zu vermehren; derselbe betrug im vergangenen Jahre 48,653 Ctr., während wir im Jahre 1855 nur 30,000 Ctr. verkauften.

Vermehrung des Kapitals.

Der proponirte Nachtrag zu unseren Statuten, betreffend die Verdoppelung des Aktien-Kapitals unterm 3. September 1856, ist von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden, wodurch wir berechtigt sind, unser Gesellschafts-Kapital unter den von der letzten General-Versammlung in Köln festgesetzten Bedingungen von 5 Millionen auf 10 Millionen Thaler zu erhöhen.

Dividende.

Die Bilanz des Betriebsjahres 1856 ist statutenmäßig aufgestellt und von den in der letzten General-Versammlung erwählten Revisoren geprüft und richtig befunden worden.

Die Bilanz weist für 1856 einen Netto-Gewinn nach von

		Thlr. 158,802.	3.	—
hiervon ab 10% für den Reservefonds Thlr. 15,880. 6. 3.				
und 10 % für den Verwaltungs-Rath und General-Direktion . . . . . „ 15,880. 6. 3.				
		„ 31,760.	12.	6.
	verbleiben	Thlr. 127,041.	20.	6.
Dazu treten die mit Schluß 1855 auf Gewinn- und Verlust-Conto verbliebenen		„ 85.	13.	7.
mithin sind		Thlr. 127,127.	4.	1.

als Dividende zu vertheilen.

Die Dividende von $2\frac{1}{2}$ % beträgt auf das Gesellschafts-Kapital	Thlr. 125,000.	—	—
verbleibender Rest	„ 2,127.	4.	1.
Summa wie oben	Thlr. 127,127.	4.	1.

Demnach haben wir die Dividende pro 1856 auf $2\frac{1}{2}$ % des Gesellschafts-Kapitals festgestellt und erbitten uns Ihre Zustimmung zur Uebertragung des verbleibenden Restes von 2127 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. auf Gewinn- und Verlust-Konto des neuen Jahres.

Der Netto-Gewinn der Gesellschaft wäre ein bedeutenderer gewesen, wenn wir nicht beschlossen hätten, alle außergewöhnlichen Ausgaben der im Betrieb befindlichen Gruben und Hütten, die im vorigen Jahre außergewöhnlich hoch waren, durch den Betrieb tragen zu lassen, um der Immobilisation solcher Ausgaben vorzubeugen, und um nicht die Zukunft zu sehr zu Gunsten der Gegenwart zu belasten.

Wir schließen diesen Bericht mit der Versicherung, daß die Aussichten für unser Geschäft sich nunmehr günstiger gestalten und wir der zuversichtlichen Hoffnung uns hingeben können, Ihnen für das laufende Jahr eine wesentlich bessere Dividende in Aussicht zu stellen.

Nachtrag.

Wir haben seit der Genehmigung zur Verdoppelung unseres Aktien-Kapitals mit mehreren bedeutenden oberschlesischen Bergwerks-Besitzern Unterhandlungen wegen Ankauf von Bergwerks-Eigenthum gepflogen, und wurde uns die günstige Offerte von Herrn Guido Grafen Henckel von Donnersmark gestellt, die auch nunmehr zu einem definitiven Abschluß führte.

Wir erkauften demnach:

a. Galmei-Gruben. $30\frac{1}{2}$ Kuxe von Scharley, $30\frac{1}{2}$ Kuxe von Wilhelmine, 79 Kuxe von Cäcilie, 61 Kuxe von Wilhelmsglück, 15 Kuxe von Neu-Helene.

b. Kohlen-Gruben. 119 Kuxe von Mathilde, 61 Kuxe von Franz, 61 Kuxe von Mercur, 61 Kuxe von König Saul, 122 Kuxe von Quintoforo, 122 Kuxe von Paris.

c. Hütten. Die Hütten Gabor und Constantia mit 40 Oefen, allem Material und Beständen, mit 256 Morgen Land zur Erbauung einer neuen Central-Zinkhütte, für die feste und billige Summe von 2,635,000 Thlr., unter sehr günstigen Zahlungs-Modalitäten.

Beschluß der General-Versammlung am 1. Mai 1857.

Der Verwaltungs-Rath und der General-Direktor erstatteten den Aktionären Bericht über die Lage der Gesellschaft, insbesondere über den Geschäfts-Betrieb und die Resultate des verflossenen Betriebs-Jahres, wobei auch umständlich über diejenigen Acquisitionen Vortrag gehalten wurde, welche der Verwaltungs-Rath für die Gesellschaft von dem Herrn Grafen Guido Henckel v. Donnersmark bewerkstelligt hat, sowie über die Gründe, den Zweck und die voraussichtlichen Resultate dieser Erwerbungen.

Herr Kaufmann Weiß erstattet demnächst den Bericht der Revisions-Kommission über die Prüfung der Rechnungen und Bilancen des Geschäfts-Jahres 1856.

Auf Grund dieses Berichtes ertheilte die Versammlung mit Stimmen-Einheit dem Verwaltungs-Rath Decharge über die Geschäfts-Rechnung und Kassenführung des Jahres 1856.

Mit Stimmen-Einheit wurden demnächst zu Revisoren für das laufende Geschäfts-Jahr erwählt:

die Herren: Richard Weiß zu Breslau, Adolph Müller zu Breslau, General-Sekretär Gillibrand in Paris.

Es wurde ferner mit Stimmen-Einheit genehmigt, daß die nach Ausweis des Geschäfts- und Revisions-Berichts verbliebenen, nicht zur Vertheilung gekommenen 2127 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. auf das Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden Geschäfts-Jahres übertragen werden.

Man schritt sodann zur Berathung über den in der Einladung zur heutigen General-Versammlung bezeichneten außerordentlichen Gegenstand, nämlich darüber, ob und in welcher Art Artikel 16 der Statuten bezüglich der Tantieme des Verwaltungs-Rathes eine Aenderung zu erleiden habe, und beschloß einstimmig, den bisherigen Prozentsatz vom laufenden Geschäfts-Jahre an auf 8 Prozent zu reduciren, womit sich der Verwaltungs-Rath einverstanden erklärte.

Bilanz-Auszug.

Debet.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Gruben	4,376,904	14	3
„ Immobilien	212,217	26	10
„ Betriebs-Materialien	22,357	9	2
„ Materialien	61,327	14	9
„ Erze (Galmei)	173,025	3	3
„ Rohzink und Zinkbleche	153,823	27	—
„ Verschiedene Werthe (Portefeuille)	9,826	29	4
„ Cassa	19,987	8	2
„ Guthaben bei den Banquiers	132,107	28	—
„ Bau-Conto	125,801	8	10
„ Stempel u. Druckkosten der Aktien	26,198	10	—
	5,315,677	29	7

Credit.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Knappschafts-Casse	3,523	14	7
„ Conto-Corrente	102,750	2	3
„ Courtage	109	10	—
„ Dividenden-Conto	8,209	10	8
„ Capital-Conto	5,000,000	—	—
„ Reserve-Fonds	42,198	5	6
„ Rest des Gewinnes aus 1855	85	13	7
„ Saldo-Gewinn pro 1856	158,802	3	—
	5,315,677	29	7

+ **Lemberg, 12. Mai.** [Die Rinderpest. — Der Viehstand in Ostgalizien und sein Einfluß auf den Ackerbau.] Die Rinderpest, welche im östlichen Galizien und in den Gebirgsgegenden an den Karpathen entlang immer größere Ausbreitung gewinnt und von da bereits in die Kreise Przemysl und Rzeszow und sogar bis Schlesien und Mähren vorgedrungen ist, droht für Galizien und die angrenzenden Länder nach Westen hin eine fortwährende Landesplage zu werden, wenn nicht die österreichische Regierung die strengste Absperrung der Grenzen gegen Rußland, Bessarabien und die Donaufürstenthümer, über welche von den Viehhändlern inficirtes Vieh fortwährend und ungehindert nach Galizien eingetrieben und im ganzen Lande verbreitet wird, zur Ausführung bringt. In unserm Nachbarlande Volhynien grassirt diese furchtbare Seuche unter den Viehheerden, welche dort das ganze Jahr hindurch in den Steppen kampiren, bereits seit dem trockenen Sommer des Jahres 1852, wo sie in Folge des Mangels an Weide und Wasser zuerst zum Ausbruch kam, ununterbrochen, und zwar mit einer solchen Heftigkeit, daß sie bereits den größten Theil des dortigen Viehstandes aufgeräumt hat und Milch und Butter eine sehr gesuchte Waare geworden sind. Auch im östlichen Galizien macht sich seit einigen Jahren der Mangel an Rindvieh immer fühlbarer, und wenn den dortigen Landleuten in diesem Frühjahr nicht die außerordentlich günstige Witterung zu Hilfe gekommen wäre, so würden sie bei den gegenwärtigen Speermaßregeln, durch die sie gezwungen sind, ihre Ochsen und Kühe fortwährend im Stalle zu halten, nicht im Stande gewesen sein, die Frühjahrssaaten zu bestellen. Der Hauptgrund dieses Mangels an Wirthschaftsinventarium ist allerdings in den Verheerungen der Rinderpest, die dort schon seit 5 Jahren grassirt, zu suchen; allein auch die in Folge der Konzentrirung der Armee in jenem Theile Galiziens in den letzten Jahren zu einer außerordentlichen Höhe gesteigerten Futterpreise sind nicht ohne Einfluß auf denselben gewesen. Die Landwirthe verkauften ihr Heu und Stroh und mußten deshalb ihren Viehstand vermindern. Während das östliche Galizien, das wegen seines außerordentlich fruchtbaren Bodens und wegen seiner vortrefflichen Weideplätze von der Natur so recht zur Viehzucht geschaffen ist, in früheren Jahren bedeutende Massen von Rindvieh nach dem Auslande, namentlich nach Preußisch-Schlesien, ausführte, hat es diesen Ausfuhrartikel gegenwärtig nicht nur ganz eingebüßt, sondern es ist sogar genöthigt, die Ochsen, die in den dortigen Brennereien gemästet und nach Olmütz verkauft werden, aus den Grenzprovinzen Rußlands zu beziehen, und wenn die Vernachlässigung der Viehzucht dort so fortschreitet, wie in den letzten fünf Jahren, so wird es noch so weit kommen, daß das fruchtbare Ostgalizien sein nöthiges Vieh aus Preußisch-Schlesien, wo sich trotz der Ungunst des Bodens die Viehzucht mit jedem Jahre immer mehr hebt, wird beziehen müssen. Gleichzeitig mit den Rindviehheerden sind auch die Schäfereien in Ostgalizien immer zusammengeschmolzen, so daß die dortigen größeren Landwirthe gegenwärtig keine anderen Einnahmequellen mehr haben, als den Getreidebau und die Brennereien. Aber auch der Getreidebau muß dort immer mehr in Abnahme kommen, je mehr sich der Viehstand vermindert, weil er hauptsächlich auf der Dungbereitung beruht und diese wieder durch einen ausreichenden Viehstand bedingt ist. Die Lage der dortigen Gutsbesitzer ist daher jetzt schon, wo der Getreidehandel ganz darniederliegt und die Preise immer mehr heruntergehen, eine höchst traurige und wird sich in der Zukunft leider noch trauriger gestalten.

† **Breslau, 14. Mai.** [Börse.] Bei sehr mäßigem Geschäft war die Börse heute in etwas festerer Haltung und einige Aktien wurden etwas besser bezahlt. Im Laufe des Geschäfts wurde es etwas matter, was sich jedoch am Schlusse wieder besserte. In Kreditpapieren fast kein Geschäft. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 108 Gld., Luxemburger 89 Br., Dessauer $85\frac{1}{2}$ bez., Geraer 95 Gld., Leipziger 86 Gld., Meininger 90 Gld., österr. Credit-B.-A. 121—$120\frac{1}{2}$ bezahlt, Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 84 Br., Commandit-Antheile $111\frac{1}{3}$ bez., Posener 100 Br., Jassyer 105 Gld., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 101 Br., Nahebahn $86\frac{1}{2}$ Gld., schlesischer Bankverein $95\frac{1}{6}$ bezahlt und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft $98\frac{1}{2}$ Br., Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau, 14. Mai.** [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Mai und Mai-Juni 37 Thlr. bezahlt, Juni-Juli $37\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $37\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 38 Thlr. Gld., $38\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Rüböl loco und Mai $18\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus Mai und Mai-Juni $11\frac{1}{12}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $11\frac{1}{6}$—11 Thlr. bezahlt, Juli-August $11\frac{1}{12}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

≅ [Produktenmarkt.] Bei nicht zu großen Zufuhren war der heutige Markt für Weizen etwas matter und mitunter auch eine Kleinigkeit billiger als gestern; dagegen für Roggen mehr Kauflust und etwas besser bezahlt. Gerste erhielt sich zu den bestehenden Preisen lebhaft begehrt, für Hafer zeigte sich einige Frage und Erbsen blieben unbeachtet.

Weißer Weizen	84—88—92—95	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	82—86—90—93	„	
Brenner-Weizen	55—60—65—70	„	
Roggen	44—46—48—50	„	
Gerste	42—44—46—48	„	
Hafer	24—25—26—27	„	
Erbsen	42—44—46—48	„	

Oelsaaten ohne Geschäft, da es an Offerten fehlt. — Preise nominell. Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nur wenig umgegangen; loco und Mai $18\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus etwas fester, loco 11 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten ohne Begehr, Offerten unbedeutend, Notirungen nominell.

Rothe Saat 18—19—20—$20\frac{2}{3}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $13\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee $8\frac{1}{3}$—$8\frac{2}{3}$—9—$9\frac{1}{6}$ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen bei geringem Handel ziemlich unverändert; Spiritus wurde zu besseren Preisen Mehreres umgesetzt. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni $37\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli $37\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $37\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. $37\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., 38 Thlr. Br. — Spiritus loco $10\frac{7}{8}$ Thlr. Gld., Mai und Mai-Juni $11\frac{1}{2}$—11 Thlr. bezahlt, Juni-Juli $11\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $11\frac{7}{12}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau, 13. Mai.** Zink ohne Handel.

Eisenbahn-Zeitung.

[Böhmische Bahnen.] Wien, 11. Mai. Ueber die nahe bevorstehende Vollendung zweier böhmischen Zweigbahnen berichtet der „Tagesbote": Die Bahn von Kladno nach Nucic wird noch heuer und zwar im Monat August vollendet sein. An der Zweigbahn der Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn, welche von Jaromirs nach Waldenburg führen und Schlesien mit unserem Lande verbinden soll, wird so rüstig gearbeitet, daß man ihrer Eröffnung schon im kommenden Herbste mit Gewißheit entgegen sieht.

[Elisabeth-Westbahn.] Der Verwaltungsrath veröffentlicht nachträglich, daß bei der nächsten General-Versammlung der Vorschlag über Verminderung des Aktien-Kapitals zur Berathung und Beschlußfassung gebracht wird.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 223 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 15. Mai 1857.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung meiner Tochter **Cerlina** mit dem Kaufmann Herrn **H. Steinitz** in Breslau, zeige ich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Kalisch, den 12. Mai 1857. [4510]

Verw. **Rosalie Redlich**, geb. **Levy**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cerlina Redlich.
Heinrich Steinitz.
Kalisch. Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Loewy.
Mathilde Loewy,
geborene **Wohlfarth.**
Breslau, den 12. Mai 1857. [4529]

Meine eheliche Verbindung mit Fräulein **Agnes Gebauer**, jüngsten Tochter der verwittweten Frau Bürgermeister **Gebauer**, zeige ich Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Peuke, den 12. Mai 1857.
[4521] **Heyder**, Pastor.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich hiermit statt jeder besondern Meldung:
Adolph Gad, Kreisrichter in Sagan.
Helene Gad, geb. **Heffter.**
Berlin, den 11. Mai 1857. [4512]

Als Neuvermählte
empfehlen sich lieben Freunden und Bekannten:
Louis Glücksmann.
Henriette Glücksmann, geb. **Lion.**
Breslau, den 12. Mai 1857. [4528]

Die heut Früh 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elise**, geb. **Heinke**, von einem gesunden muntern Mädchen, zeige ich hiermit Freunden und Verwandten ganz ergebenst an.
Heidersdorf, den 13. Mai 1857.
[3985] **Weissig.**

Die gestern glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Meister**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an. [4508]
Pirschen, den 11. Mai 1857.
C. Kleinert, Pastor.

Am 10. d. M. verschied zu Würzburg, auf einer Urlaubsreise, in den Armen liebender Verwandten, der königl. Regierungsrath Herr **Oskar v. Göritz**, nach 2monatlichem Krankenlager an den Folgen eines typhösen Nervenfiebers, im 43. Lebensjahre.

Der königliche Dienst verliert in dem Verstorbenen einen sehr ehrenwerthen, thatkräftigen Beamten; das unterzeichnete Regierungs-Kollegium betrauert wehmüthig einen lieben und hochgeschätzten Amtsgenossen; und das allgemeinste Mitgefühl wendet sich diesem Falle um so ungetheilter zu, als der Dahingeschiedene eine zahlreiche Familie und eine trostlose Gattin hinterläßt, welche ihrer Entbindung nächstens entgegensieht.

Oppeln, den 13. Mai 1857. [3687]

Das Regierungs-Kollegium.
Graf Pückler.

Statt jeder besondern Meldung.

Heut Früh 6¼ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Bildhauer und Lehrer an der königl. Bau-Handwerksschule **Karl Andreas Mächtig**, im Alter von 59 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. Mai 1857. [4522]

[3688] Todes-Anzeige.

Nach viermonatlichen, schweren Leiden entschlief zum ewigen Frieden am 11. d. Mts., Abends 10¾ Uhr, unsere theure unvergeßliche Tochter und Schwester, **Marianna Staub**, geb. **Faerber**, an den Folgen eines bösartigen Wochenbettfiebers nach 1½jähriger glücklicher Ehe. — Ruhe ihrer Asche. — Verwandten und Freunden widmen diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Beuthen i. Oberschl. und Bojanowo,
den 13. Mai 1857.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß mir der Tod mein innig geliebtes, herzensgutes Weib, **Wilhelmine**, geb. **Kahn**, viel zu früh für mich und meine vier kleinen Kinder. Die arme Dulderin endete in Folge Gehirnausschwitzung heut Abend um 6¼ Uhr sanft ihre irdische Laufbahn, in dem noch jugendlichen Alter von 33 Jahren und 8 Monaten. Die trefflichsten Eigenschaften durchflossen ihr sanftes, tiefes Gemüth, und stiften ihr ein bleibendes Andenken. [4524]
Breslau, den 13. Mai 1857.
Julius Thomale.
Clara Kahn, als Schwester.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet in Folge der Entbindung von einem Knaben, der nur kurze Zeit lebte, meine innig geliebte Frau **Marie**, geb. **Zuchold**. Diesen traurigen unersetzlichen Verlust zeige ich mit erschüttertem Herzen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, an. [3689]
Staedtel, den 12. Mai 1857.
Emil Cretius,
Lieutenant im 11. Landwehr-Infant.-Regt.,
zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

[4509] Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8¾ Uhr entriß der Tod mir die geliebte Gattin und meinen Kindern die treue, sorgsame Mutter **Charlotte**, geb. **Seidel**. Diese Trauerkunde theilnehmenden Verwandten und Freunden.
Breslau, den 14. Mai 1857.
Nitschke, Stadtgerichts-Rath.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Freitag, den 15. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Weiß.** 1) Neu einstudirt: **„Je toller, je besser, oder: Die beiden Füchse."** Singspiel in 2 Akten. Nach der französischen Operette: „Une folie" von Bouilly, zur beibehaltenen Musik von Mehul, bearbeitet durch Herklots. 2) Neu einstudirt: **„Der versiegelte Bürgermeister."** Posse in 2 Akten von Dr. E. Raupach.

Sonnabend, 16. Mai. 30. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Gefängniß."** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. (Doktor Hagen, Hr. **Förster**, vom Stadttheater zu Danzig.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag, den 15. Mai. 4. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert der Philharmonie. (Anf. 3½ Uhr.) 2) **„Cäsario."** Lustspiel in 5 Akten von P. A. Wolff. 3) **„Die Kunst, geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Akt, nach dem Französischen. Musik von F. Gumbert. (Anfang 4½ Uhr.)

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Helm-Verein.

Das **Georgsfest** findet dieses Jahr morgen den 16. Mai 1857 statt. [3690]

Was durch die Presse vervielfältigt und demnächst verbreitet wird, gehört der **Oeffentlichkeit** an, und somit auch das Gesinde-Prämiirungs-Statut des landwirthsch. Vereins der Grafschaft Glaz u. s. w. — In Anbetracht dessen aber dankt der Einsender des Curiosum in Nr. 195 für jede ihm **„privatim"** zu ertheilende „nähere Auskunft". — Das Inserat in Nr. 211 kann demselben aber unmöglich als **„Antwort"** auf seine Fragen dienen, und zu den darin enthaltenen Ausdrücken „bereits längst" *) und **„zu allgemeiner Zufriedenheit"** dürften zwei sehr bescheidene Fragezeichen zu machen sein. [3691]

*) Das Statut trägt die Jahreszahl **1857.**

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Unter Bezugnahme auf das Inserat der Breslauer Zeitung vom 13. d. Mts., betreffend den Widerruf der mir von den Brandtschen Erbesprätendenten am 13. April 1853 ertheilten Vollmacht, erkläre ich den Grund dieses Widerrufes als **Unwahrheit**, da ich die Interessenten von der Sachlage zu geeigneter Zeit mündlich und schriftlich in Kenntniß gesetzt, auch den betheiligten Vormundschaften Bericht erstattet habe. Daß Letzteres die Vormundschaftsbehörden attestiren, habe ich bereits beantragt.
Breslau, den 14. Mai 1857. [4515]
Carl Hugo Heinke.

Liebich's Lokal.

Heute **Freitag**, wie alle Freitage:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11 Inf.-Regimts
[3494] Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 15. Mai: **6. Abonnements-Konzert** der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (in Es) von Franz Lachner.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[4525] Damen 2½ Sgr.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines von dem königl. preußischen Notar Herrn **Eilender** in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmann Herrn **Georg Loth** in **Warschau** den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heil-Instrumente, „Lebenswecker" genannt, nebst dem dazu gehörenden Oele (Oleum Baunscheidtii) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen übertragen, um der leidenden Menschheit auch in den kaiserlichen Landen mein Heilmittel echt und auf leichte Weise übergeben und den Nachfälschern mit Nachdruck und Würde begegnen zu können.

Aus anderer Hand dem Publikum feilgebotene Exemplare meiner Heil-Instrumente sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rheinpreußen, am 2. Mai 1857. [4530]

Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus" und Erfinder des „Lebensweckers."

Das par terre gelegene, neue
Photographische Atelier,
Ohlauerstraße Nr. 65,
wird von heut ab der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums empfohlen.
B. König und Gebr. Kleemann,
[4527] Porträtmaler.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [2859]

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Von Sonnabend den 16ten d. M. ab, befindet sich das Bureau für die schlesische Industrie-Ausstellung in der Halle auf dem Exerzierplatz.

Die Herren Aussteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die angemeldeten Gegenstände bis zum 23. d. M. dahin einzuliefern und die Einlieferungsscheine in duplo ausgefertigt beizufügen sind.

Breslau, den 14. Mai 1857. [3698]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Warnung!

Kosel-Oderberger Eisenbahn!

Ein würdiges Seitenstück zu der Offerte von Oppeln-Tarnowitzer Dividenden-Scheinen ist das Inserat in Nr. 219 der Breslauer Zeitung.

Die Betriebsausgaben pro 1857 werden auf **ca. 525,000 Thaler** angegeben, während **nach dem officiellen Berichte des königlichen Bau-Inspektors Simon in der außerordentlichen General-Versammlung vom 26. März dieselben nur auf 316,048 Thlr.** veranschlagt sind.

Es ist dies ein neuer Beweis, **welche grobe Entstellungen der Wahrheit** zur Durchführung von Parteizwecken auf Kosten des Privat-Publikums angewandt werden.

Durch den Abschluß neuer Kohlenverträge zur Führung von Kohlen nach Oesterreich und Wien und durch die nahe Aussicht auf den Transport der Schienen und Eisen-Materialien für die neuen österreichischen Bahnen eröffnet sich für die Kosel-Oderberger Bahn eine neue Aera, und dürften die bisherigen Mindereinnahmen bald in große Mehreinnahmen verwandelt werden.

Die Zeit der früheren großen Dividenden ist daher nicht so fern, als man glaubt, und werden die nächsten Monate schon den Beweis des wieder erwachenden Verkehrs liefern.

Zu spät werden daher die Verkäufer zu dem jetzigen entwertheten Course die übereilte Hinopferung ihres Vermögens bereuen! [3692]

Kosel-Oderberger

gestern 78½ pCt.,
heut 67½ pCt.
und binnen 8 Tagen 55 pCt.
Alle Eisenbahn-, Bank- und Kredit-Aktien niedriger u. offerirt.

Das ist die Hausse, die Gesundheit und Dauer verspricht wie einige Börsenberichterstatter und gleichzeitig Haussespekulanten sie schon ausposaunt haben.

Das Publikum lasse sich nicht wieder verleiten! Monate vergehen noch, ehe an eine Hausse von Bestand zu denken ist.

Verkaufen! wer profitiren will!
Kaufen! wer Geld verlieren will!
[4531] A. K.

[4530] [Eingesandt.]

Kosel-Oderberger Eisenbahn.

Einnahme im	
April 1856	33,799 Thlr.
April 1857	28,276 „
Mindereinnahme in diesem Jahre	5,523 Thlr.
Mindereinnahme in den ersten drei Monaten dieses Jahres	80,112 „

Mindereinnahme vom Januar bis April d. J. **85,635 Thlr.**

Apotheker-Lehrlings-Stellen werden nachgewiesen durch die Droguen-Handlung **Karl Grundmann** Successores.

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau
34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. [2572]

---

100 Pfd. Sterl. Belohnung!

von denen die Hälfte den Armen irgend eines Ortes in Europa gegeben werden soll, der durch seine Presse oder Polizei zu der Entdeckung von zwei jungen Damen beiträgt, welche Donnerstags am 30. April ihre Heimath verließen. Ihre Beschreibung ist folgende: Die Eine, 19 Jahr alt, mit hellem Haar, in ein hellblau seidenes Kleid mit drei Falbeln, mit weißem Rande und weißen Fransen, einer Modestrohhaube, die braun besetzt und inwendig mit blaßrothen Rosenknospen verziert war, gekleidet — trug gewöhnlich eine schwarze Sammtbinde über ihr Haar auf der Stirn; die Zweite, 16 Jahre alt, helles Haar, in einen schwarzseidnen Ueberrock mit drei Falbeln und grünen Streifen gekleidet, trägt einen kleinen, schwarzen Strohhut mit Federn und einem Spitzenbesatz. Sie hatten einen kleinen Schooß-Dachshund mit schwarzem Haar bei sich. Ihr Aeußeres und ihre angenehmen Manieren zeigen ihre vornehme Herkunft leicht an. Außer Englisch, ihrer Muttersprache, sprechen sie fließend Französisch und Deutsch. Die Aeltere ist weniger schlank und hat hellere Haare als ihre Schwester; sie sieht auch jünger aus. Sie sehen einander durchaus nicht ähnlich. Wer diese zwei jungen Personen entdeckt haben mag, wird für alle seine Auslagen, telegraphischen Depeschen 2c. entschädigt und die Belohnung wird ihm von dem Herrn John Dawson, estate agent, Marlborough-chambers, 49, Pall-mall in London ausgezahlt werden. [3693]

Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete

Pferdemarkt

wird am **25., 26.** und **27. Mai d. J.** abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Bluts auf diesen Markt, er bietet daher jedem Käufer die reichste Auswahl.

Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt. Königsberg in Pr., den 5. April 1857.

Das Komite für den Pferdemarkt.

Jachmann, Rittergutsbesitzer auf Trutenau.
von Plehwe, königl. preuß. Generallieutenant und Kommandeur der 1. Division.
von Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau.
Graf von Schlieben, Rittergutsbesitzer auf Sanditten.
von Gottberg, Rittmeister und Eskadrons-Chef im kgl. preuß. 3. Kürassier-Regiment. [2837]

Die altbewährten Mineralquellen Salzbrunns

gegen Brust- und Unterleibsleiden, und seine **erprobte umfangreiche Molken-Anstalt** werden mit dem 15. Mai zum regelmäßigen Kurgebrauch eröffnet.

Wohnungsbestellungen auf die komfortabel eingerichteten fürstlichen Logir-Häuser und auf Privatquartiere nimmt **die Brunnen-Inspektion** zur prompten Ausführung entgegen. [3682]

Salzbrunn bei Freiburg in Niederschlesien, den 13. Mai 1857.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Verwaltung.

Pariser Wein- und Bierkeller

Ring Nr. 19, im Hause des Herrn Immerwahr.
Bockbier, das Seidel 2 Sgr. **Bairisch-Lagerbier**, das Seidel 1½ Sgr.
aus eigener Brauerei. [3269]

Gleichzeitig empfehle ich vorzügliche Speisen, unter anderem das berühmte Beefsteak à la Siechen in Berlin, zu jeder Tageszeit. **B. Hoff.**

---

[433] Bekanntmachung.

Es wird die dem hiesigen Hospitale für alte und hilflose Dienstboten bewilligte jährliche **Haus-Kollekte** auch in diesem Jahre im Monat Mai eingesammelt werden.

Mit dieser Anzeige richten wir an Breslaus wohlthätig gesinnte Einwohnerschaft die angelegentlichste Bitte: das fernere Gedeihen dieser so wohlthätigen wie bedürftigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit ihr die Mittel geboten werden, von der großen Zahl Anwärter wenigstens die Hilfsbedürftigsten recht bald aufnehmen zu können.

Breslau, den 22. April 1857.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die in der Stadt Jarocin, Kreis Pleschen, 9 Meilen von Posen belegenen, den **Ludwig Sauer**schen Minorennen gehörigen Grundstücke sollen auf 7 bis 10 Jahre sofort verpachtet werden. Dazu gehören ein großes am Markt belegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren unter der Firma **L. Sauer** ein bedeutendes Kolonialgeschäft, so wie Gastwirthschaft und Ausschank betrieben wird, ein kleineres Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude, Garten und circa 20 Morgen Acker. Das bedeutende Waarenlager, die Gasthof- und Laden-Utensilien, so wie das Inventarium werden dem Pächter pro taxa überlassen.

Pachtlustige, welche sich über ihre Qualifikation und Zahlungsfähigkeit gleichzeitig vollständig ausweisen müssen, wollen ihre Offerten der unterzeichneten Vormundschaftsbehörde zu den Ludwig Sauerschen Vormundschafts-Akten innerhalb 4 Wochen einreichen.

Pleschen, den 10. Mai 1857. [478]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Ulbrich's Höh' (bei Reichenbach.)
Sonntag den 17. Mai:
Eröffnung der Berg-Restauration, [3683]
wobei **großes Konzert** der Poltmann'schen Kapelle.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Ich habe mich in **Rybnik** niedergelassen.
Rybnik, im Mai 1857. [3697]
Carl Wenzlik, Maurermeister.

Offene Stellung.

Für eine neu errichtete **Papier-Fabrik** in Mähren, in schöner Gegend gelegen, sucht Unterzeichneter
einen tüchtigen Werkführer,
welcher der Fabrikation mit entsprechender Sachkenntniß vorstehen kann. [3605]

Die Bedingungen sind acceptabel und kann die Stellung baldmöglichst angetreten werden.

Anmeldungen und Zeugnisse Derer, die darauf reflektiren wollen, sind baldigst portofrei an den Unterzeichneten zu richten.

Gr.-Ullersdorf i. Mähren, 7. Mai 1857.

G. Hintze,
Verwalter erster österr. Flachs-Röst-Anstalt.

Israelitischen Eltern,
denen daran liegt, ihren Söhnen einen gründlichen Privat-Unterricht im **Hebräischen** (T'nach, Grammatik 2c.) angedeihen zu lassen, wird in der Buchhandlung des Hrn. **Robert May**, Herrenstraße Nr. 1, **ein sehr befähigter Lehrer** nachgewiesen. [4514]

Ein anständiges und gebildetes jüdisches Mädchen findet in meinem Mehl-Detail-Verkauf eine gute Stellung. Anmeldungen mit Beifügung der Atteste werden bis zum 24. d. M. angenommen. [4526]
A. Naumann in Landeshut.

Zur Saat

empfiehlt noch in frischer Waare:
Zuckerrüben, weiße mit wenig rosa Anflug,
desgl. reinweiße mit kl. Blattwuchse,
Futterrunkelrüben, alle Arten,
Futtermöhren, alle Arten,
Lupinen, blaue und gelbblühende,
Knörig oder Ackerspörgel,
Mais, früheſten, kl., ital.,
„ gelben, frühen, kärnthner,
„ weißen, dito,
„ amerikanischen Pferdezahn-,
Futtergrassamen,
Gartengrassamen, zu feinen Rasenplätzen,
und alle übrigen Oekonomie- und Garten-Sämereien laut Preisverzeichniß. [3701]

Ed. Monhaupt d. Aelt.,
Samenhandlung, Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.

Gegen Hautübel,
namentlich gegen nasse und trockene Flechten, Schwinden, Kupfer, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser u. dgl. Verunzierungen (nicht gegen Sommersprossen) hat sich nunmehr seit länger als 70 Jahren das königl. preuß. konzessionirte und kais. königl. privil. **Kummerfeld'sche Waschwasser**, wie eine große Anzahl Atteste unzweifelhaft bekunden, als wirksam bewährt und kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dasselbe wird allein echt bereitet von Dr. **L. Hoffmann**, Hofapotheker in Weimar, und ist daselbst zu haben, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Gebrauchsanweisung und Verpackung. — Briefe franko. Für Schlesien an die [2860]

Handl. Eduard Groß, Breslau.

Ausführliche Nachricht darüber kann man in Dr. Schwabes Hautkrankheiten (fünf Sgr.) durch alle Buchhandlungen beziehen.

---

3 Stuben, Küche, Entree sind für 100 Thl., so wie 2 Stuben, Küche, Entree für 80 Thl., nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. **Becker**, Reuschestraße 41. [4516]

Bank für Süddeutschland.

Auf Grund des § 6 unserer Statuten haben wir beschlossen, eine weitere Einzahlung von 10 pCt. zu erheben und fordern demnach, unter Hinweisung auf den § 7*) der Statuten, unsere Herren Aktionäre auf, bis zum

1. Mai l. J.

diese Einzahlung von 10 pCt mit . . .	25 fl. — kr.	14 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf.
abzüglich Zinsen à 4 pCt. der bereits eingezahlten 50 fl. vom 1. Februar bis 31. Dezember v. J. mit	1 „ 50 „	1 „ 1 „ 5 „
sonach netto mit	23 fl. 10 kr.	13 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf.

auf jedes Aktien-Certifikat von 250 fl. zu leisten.

Die Einzahlung kann
bei uns,
„ der **Filiale** der **Bank** für **Handel** und **Industrie** in **Mainz**,
„ Herrn **A. Niederhofheim** in **Frankfurt a. M.**,
„ den Herren **W. Köster u. Comp.** in **Mannheim**,
„ den Herren **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn**,
„ den Herren **Julius Bleichroeder u. Comp.** in **Berlin**,
„ den Herren **S. Oppenheim jun. u. Comp.** in **Köln**,
„ dem **A. Schaaffhausen**'schen **Bankverein** in **Köln**,
„ den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau**,
„ den Herren **Bucher u. Comp.** in **Leipzig**,
„ den Herren **Leiden Premsel u. Comp.** in **Paris**,

erfolgen und wird auf den Aktien-Certifikaten selbst quittirt, welche zu diesem Behufe mit Nummernverzeichniß einzureichen sind.

In Folge einer im Interesse unserer Aktionäre mit der Bank für Handel und Industrie dahier getroffenen Uebereinkunft, ist dieses Institut bereit, auf diejenigen Aktien-Certifikate, welche zu diesem Zwecke bei ihr hinterlegt werden, die ausgeschriebene Einzahlung zu leisten und mit dem Betrage dieser Einzahlung auf 3, 6 oder 9 Monate provisionsfrei gegen eine Zinsvergütung von 5 pCt. in Vorschluß zu bleiben. — Darmstadt, den 16. März 1857.

[2440] **Die Verwaltung.**

*) § 7. Jeder Inhaber von Aktien-Certifikaten mit Interims-Quittungen, welcher innerhalb vier Wochen nach Ablauf der im § 6 bestimmten Fristen eine der späteren Zahlungen nicht leistet, hat eine Konventionalstrafe von einem Zehntheil der im Rückstande gebliebenen Einzahlungs-Rate zu entrichten. Die Nummern der Aktien, auf welche die Einzahlung unterblieben ist, werden sodann in den im § 47 bezeichneten Blättern bekannt gemacht, mit der Aufforderung an die Säumigen, die ausgeschriebene Einzahlungs-Rate nebst der verwirkten Konventionalstrafe längstens binnen vier Wochen einzuzahlen. Wer die Einzahlung beider Posten oder eines derselben vor Ablauf dieser anderweiten Frist nicht leistet, verwirkt dadurch ohne Weiteres seinen Anspruch.

Die Molken- und Bade-Anstalt Kreuth im baierischen Hochgebirge

wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden, wie bisher, Schwefel-, Sool- und Molkenbäder, Ziegenmolke und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise. Bestellungen beliebe man an die Bade-Inspektion Kreuth einzusenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind. [2619]

Tegernsee, den 31. März 1857.

Seiner königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern Güter-Administration.

Direkt von den Quellen

empfing ich gestern wieder einen neuen Transport der

Böhmischen Brunnen-Sorten,

und empfehle dieselben, so wie in diesen Tagen erhaltene frische Sendungen von:

Lippspringe Arminius- u. Heilbr. Adelheids-Quelle,
Emser Kränchen und Kessel-Brunnen,
Kissing. Rakoczi u. Friedrichshaller Bitterbrunn,
Kreuznach., Pyrmont., Roisdorf. u. Selter-Brunnen,
Wildung., Schwalbach. u. Weilbacher Schwefelbrunn,
Mutterlaugen, Badesalze und Seifen.

[3697] **Carl Straka,**

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. 39, der k. Bank gegenüber.

Kösener Mutterlaugen-Badesalz.

Durch die Benutzung desselben, wie es die königliche chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Hauptbestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgesuchten Soolbädern nicht verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände es nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der Kösener Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch Weiteres hinzuzufügen.

Der Kösener Salzbrunnen,

„die zum Trinken vorbereitete Schachtsoole", enthält seinen Bestandtheilen nach ausser dem Kochsalz, dem täglichen Gewürz unserer Speisen, schwefelsaure Verbindungen, namentlich Glaubersalz, Bittersalz und schwefelsaures Kali. Beim Füllen auf Flaschen wird dem Mineralwasser noch Kohlensäure zugesetzt, Folge dessen es dem Selter ähnlich schmeckt. Es hat sich dieses Mineralwasser, welches kühlend, schleimlösend, meistens sicher und mild abführend wirkt, bei Vollblütigkeit, Congestionen nach Brust und Kopf, Verschleimungen und Hämorrhoiden, sowie insbesondere bei habituellen Unterleibsstockungen als ein treffliches Heilmittel bewährt.

Das Lager hiervon befindet sich zu Breslau in der Mineralbrunnen-Handlung von

Hermann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,

von wo beliebige Quantitäten nebst Analysen bezogen werden können.

Kösen, im Mai 1856. [3700]

Dr. **Rosenberger,** Badearzt. Der Pächter der k. chem. Fabrik **Fr. Heun.**

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine ununterbrochenen Sendungen direkt von der Quelle: Kösener und Wittekinder Salzbrunnen, Krankenheiler Jod-Soda und Jod-Soda-Schwefelwasser, Karlsbader Sprudel, Neu-Theresien-, Schloss- und Mühlbrunnen, Schwalbacher, Haller Kropfwasser, Kreuznacher, Adelheids-, Homburger Elisabetquelle, Gleichenberger Constantins-, Johannis- und Klausner Quelle, Iwoniczer Jodquelle, Wildunger, Paderborner Inselbad, Lippspringer, Pyrmonter, Reisdorfer, Spaa, Geilnau, Fachinger, Selter, Vichy, Kissinger, Rakoczy und Gassfüllung, Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller Bitterwasser, Weilbacher, Emser Kränchen und Kessel-, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Eger Wiesen-, Sprudel-, Salz und Franzensquelle, Gieshübler und Biliner Sauerbrunnen, sowie sämmtliche schlesische Mineralbrunnen. — Ferner: „Waldwoll-Extrakt" von Humboldts-Au zur Bereitung der heilkräftigen, balsamischen Bäder; Waldwoll-Oel zur Einreibung gegen gichtisch-nervöse Leiden; Waldwoll-Seife gegen rothe, rauhe Haut etc. Mineral-Moor zu Bädern von Eger und Marienbad, Seesalz, Mutterlaugen und Badesalze von Kösen, Kreuznach, Rehme, Neusalzwerk und Wittekind, Quell- und Sprudelsalz, Seifen, Pastillen von Bilin, Vichy, Carlsbad und Krankenheil, **Cudowaer Laab-Essenz zur Bereitung heilkräftiger Molken,** Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molkenbonbons, Cacao-Masse, Cacaothee, Himbeer- und Kirschsaft, sowie comprimirte Gemüse der Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Hermann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,

Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Niederlage Struve und Soltmanns künstl. Wasser.

Wichtig für Comptoirs, Bureaus und Expeditionen!

Die berühmte chemnitzer unverlöschliche **veilchenblauschwarze**

Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Dinte,

sowie alle Sorten **chemischer, englischer Comptoir-, Canzlei-, Archiv- und copirfähiger bunter Dinten**

sind zu beziehen auf frankirte Bestellungen [3162]

Chemnitz. **Löwenapotheke von E. Beyer.**

Echt englisch gerippt Postpapier ein Rieß (20 Buch) in blau 1⅔ Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von J. Bruck, Nikolaistraße 5

Centnerbrunn,

Wasserheilanstalt bei Neurode,

Grafschaft Glaz,
von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt.

Direktion: [3424]

Dr. Roser. H. Bernhardt.

Guts-Verkauf.

K. B. Nr. 23. Mit 6000 Thl. Anzahlung ist ein Gut, 2 M. von Ratibor, unmittelbar an Eisenbahn und Chaussee, 1¼ M. von der nächsten Stadt, mit 303 M. Acker, 60 M. Wiesen, 10 M. Hutung, 47 M. Forst, mit renommirtem Sandsteinbruch, der einen bedeutenden Ertrag liefert und noch anderen Nebeneinnahmen, guten Gebäuden — das vom Garten umgebene, massive Wohnhaus hat 9 Wohnzimmer — bereits eine lange Reihe von Jahren in der Hand des jetzigen Herrn Besitzers, für das 23,000 Thl. gefordert werden, zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt spezielle Auskunft die Güter-Agentur Preußischestraße Nr. 615 in Groß-Glogau. [3476]

Zu verkaufen

ist in Breslau — Schlesien — ein in einer Vorstadt gelegenes großes Grundstück, welches einen Flächenraum hat von 7½ Morgen, und 3360 Thlr. an Zinsen-Ertrag abwirft, wenn alles vermiethet wird. Da die Räumlichkeiten alle billig begeben sind, so kann dieser Ertrag auch noch gesteigert werden.

Das Grundstück besteht aus 5 meistens großen Fabrikgebäuden, welche früher zur Kattun-Druckerei benutzt wurden, und aus 2 an der Straßenseite belegenen Wohnhäusern; außerdem gehört dazu 1 Gemüsegarten von 2 Mrg. Fläche und ein eben so großer parkartiger Ziergarten; ferner mehrere an der Straße gelegene Bauplätze. Der Baugrund ist auf jedem Punkte des Grundstückes in der Tiefe von 2—3 Fuß zu finden.

Das Grundstück ist am Wasser gelegen — welches hier immer klar und in genügender Menge fließt — und am Damm 12—18 Fuß Tiefe hat — ohne jemals Ueberschwemmungen ausgesetzt zu sein, und da sich in dessen Nähe auch 2 Eisenbahnhöfe befinden, so ist es zu großartigen Fabrik-Unternehmungen ganz vorzüglich geeignet.

Bewerber um dieses schöne und werthvolle Grundstück wollen sich in Betreff jeder weitern Auskunft an den Besitzer selbst wenden, und zu diesem Zwecke ihre Briefe unter dem Zeichen P. W. W. bei dem Herrn **G. von Pachaly's Enkel** in Breslau niederlegen oder franco dahin gelangen lassen; worauf ihnen möglichst bald Antwort ertheilt werden wird. [3371]

Viehpacht. [3632]

Die Rind-, Schwarz- u. Federvieh-Nutzung von 40 Kühen, 10 Sauen und 75 Stück Federvieh bei dem Dominium Kritschen, 1 Meile von Oels, 3 Meilen von Breslau, ist vom 1. Juli d. ab an einen kautionsfähigen Pächter zu überlassen. Die Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschaftsamte oder bei dem Rentamte in Briese einzusehen. — Es werden auch Offerten zur täglichen Abnahme der Milch franko Oels oder Breslau angenommen.

Briese, den 11. Mai 1857.

Die Gr. Kospothsche Güter-Direktion.
R. Jaenisch.

Bekanntmachung. [3686]

Auf dem Obervorwerk zu Langenbielau sollen ohngefähr 70 daselbst liegende, zu Nutzholz taugliche Stämme wilder Kirschbäume **Freitag den 23. Mai,** Vormittags von 10 Uhr ab, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung partienweise verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Das Gräfl. v. Sandreczkysche Rentamt.

Eine Feuerwerkstatt für einen Roth- und Gelbgießer, mit Drehbänken und dem erforderlichen Handwerkszeuge, Schmelzofen und sämmtlichen vielen Modellen, besonders zum Spritzenbau, ist an einen in diesem Fache erfahrenen Mann, sowie eine zweite Feuerwerkstatt für einen Kupferschmied, Schlosser oder Schmied, ebenfalls mit Handwerkszeug (an einem vortheilhaft gelegenen Platze) ebenfalls zu verpachten. Näheres bei dem Eigenthümer zu erfahren. [3684]

Görlitz, im Mai 1857.

J. G. Henkel,
Kupferschmied und Spritzenbauer.

Mein auf dem Haken hierselbst belegenes **Vorwerk** von circa 200 Scheffeln Aussaat bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige, welche ernste Absichten haben, wollen sich wegen der Kaufbedingungen entweder schriftlich oder mündlich an mich wenden.

Kreuzburg O/S, am 12. Mai 1857.

Gottlieb Züchner, Vorwerksbesitzer.

Bruch-Chokolade,

in frischer Waare, ist wieder angekommen; das Pfund 7 Sgr., bei Entnahme von fünf Pfund mit 6¾ Sgr. [2694]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Zur **Besorgung** brauchbarer **Dienstboten** empfiehlt sich: [4518]

A. Hauck, Katharinenstr. 2.

Ein Lehrling, [4517]

der bereits ein Jahr im Spezereigeschäft gestanden, ist wegen Geschäftsaufgabe frei geworden und sucht eine anderweite geeignete Stelle durch **F. L. Brade,** am Ringe 21.

Eine **Defectur-** und eine **Receptur-Stelle** (Gehalt 140 Thlr.) sind für eine Apotheke in Oberschlesien zu erfahren durch [4513]

Maruschke und Schube,
Medizinal-Droguen-Handlung.

Ein gewandter Korrespondent, der gleichzeitig der doppelten Buchführung mächtig ist, kann sich melden [4511]

im Comptoir Goldne-Radegasse 15.

Der einjährige Freiwillige im preußischen Heere,

enthaltend alle Gesetze und Bestimmungen über die Zulassung und die genaue Angabe der **erforderlichen Kenntnisse zum Examen,** so wie die besondern Verhältnisse während der Dienstzeit. ꝛc.

Nach amtlichen Quellen. Cart. Preis 15 Sgr.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3680]

Wein-Versteigerung in Mainz.

Mittwoch, den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt Herr Philipp Finck, Gutsbesitzer in Nierstein, im Saale des Herrn Gottschalck, Ludwigsstraße F. 336, durch den unterzeichneten Notar nachstehend verzeichnete Weine, worunter sich feine Qualitäten befinden, öffentlich versteigern:

6 Stück	1849er Niersteiner		in seinem Hause in Mainz C. 239/1 lagernd.
4 „	1848er „		
4/2 „	1846er „		Probetage: den 20. und 23. Mai von 10 Uhr bis 4 Uhr.
2/2 „	1846er Hallgarter (Rheingau)		
2/2 „	1846er Rüdesheimer		
14 „	1852er Niersteiner		in Nierstein lagernd.
3 „	1854er „		Probetag: den 25. Mai von 10 bis 4 Uhr.
8/2 „	1854er „	Auslese	

Mainz, den 4. Mai 1857.

[3518] **Dr. Klein,** großherzoglich hessischer Notar.

[3646]

Das Commissions-Bureau J. Schneider,

35, rue de l'Ouest-Plaisance in Paris,

besorgt gegen mässiges Honorar die Auswirkung und den An- und Verkauf von Erfindungs-Patenten, den Ein- und Verkauf von patentirten und anderen gangbaren Artikeln, ertheilt sichere Auskunft über neue Erfindungen und Verbesserungen in der Landwirthschaft und Industrie, sowie über die Moralität und Solidität der Bank- und Handelshäuser in Paris und ganz Frankreich, correspondirt mit deutschen und französischen Zeitungen.

NB. Eine einfache Auskunft ohne Zeichnung und weitläufige Beschreibung kostet 8 Sgr. oder 30 Kreuzer, die man in Brief-Freimarken der Anfrage beizufügen gebeten ist.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

rein weiss und weiss mit rosa Anflug, offerirt **in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit** billigst: [3420]

Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse 44.

Weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais und echten weißen Zucker-Rüben-Samen, [3644]

beide von letzter Ernte, vollkommen keimfähig, empfiehlt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Tapeten, [3642]

deutsche und französische, in den modernsten Mustern, zu Fabrikpreisen, empfiehlt:

Die Handlung von **A. Glasemann,** Ohlauerstraße Nr. 74.

Den werthen Herren Ziegelei-Besitzern, Fabrikanten, Wiederverkäufern, sowie einem geehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß sich die

Steinkohlen-Niederlage

der Carlssegen-Grube O.-S.

von jetzt ab an der ersten Pforte des neuen Kohlenhofes hinter der Ohlauer-Barriere befindet. [4352]

In der Apotheke einer Kreisstadt des Großherzogthums Posen ist die Rezeptur zum 1. Juli zu besetzen. Das Nähere in der Expedition der Schles. Zeitung. [3679]

Wollsackleinwand,

schwer, stark und feingarnig, offerirt billigst:

[4523] **Louis Berner,** Ring, 7 Kurfürsten.

Kirchstraße Nr. 2 stehen 2 Kirschbaum-Kleiderschränke zum Verkauf. [4519]

[4520] **Ein Gärtchen**

ist zu vermiethen Kirchstraße Nr. 2.

Salzgasse Nr. 6, ist ein kleines freundliches Stübchen für ein anständiges Mädchen zum 1. Juni zu vermiethen. Näheres daselbst bei der **Wittwe Ernst.** [3645]

Dresdener Preßhefe,

aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz, ist täglich frisch zu haben bei [4485]

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke 7.

Cacao-Thee. [2695]

Dieser Thee ist ein angenehmes und gesundes Getränk, sowie auch für diejenigen, denen Kaffee zu viel Wallung im Blute macht, giebt es kein besseres und billigeres Nahrungsmittel. Das Pfund 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße 33,
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Geräucherte Maränen, Jauersche Bratwürste, Schömberger Würste

bei **Gustav Scholtz,** [4507]

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 14. Mai 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	87— 93	78	61—64	Sgr.
Gelber dito	85— 90	80	66—68	„
Roggen . .	48— 49	46	43—45	„
Gerste . . .	43— 45	41	39—40	„
Hafer . . .	28— 29	26	23—24	„
Erbsen . . .	41— 43	39	35—36	„

Breslauer Börse vom 14. Mai 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill		95 11/12 B
Oesterr. Bankn.		98 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ B
dito dito	3½	86¾ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅚ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B	4	98 11/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92 5/12 G.
Posener dito	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	93⅛ B.
dito neue Em.	4	93⅛ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81¼ B
Oester. Nat.-Anl.	5	82 11/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	125 B.
dito Prior.-Obl.	4	88 B.
Köln-Mindener	3½	151¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	149¼ B.
Mecklenburger	4	58¼ B.
Neisse-Brieger	4	79¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	92 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137½ G.
dito Lt. B.	3½	128¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ G.
dito dito	3½	77¼ B.
Rheinische	4	100¼ G.
Kosel-Oderberg.	4	66 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120¼ B.
Oberschl.III.Em.	4	128¾ B.
Rhein-Nahebahn	4	86¼ G.
Oppeln-Tarnow.	4	82¼ B.
Minerva	5	97¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.